Sonnabend, 18. August 1923. **Einzelnummer 1000 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 185**

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 35000.—
in den Ausgabestellen 36000.—
durch Zeitungsboten 37000.—
am Postamt ..... 35000.—
Postgebühren besonders
ins Ausland 45000 poln. M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher
2273. 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ... 800.— M. Reklameteil 3000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 800.— p. M. Reklameteil 3000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rußlands Wirtschaftspolitik.

Daß eine völlige Abweichung von den Wirtschaftsmethoden, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in Rußland herausgebildet hatten, einfach unmöglich ist, davon hat sich die Sowjetregierung allmählich überzeugen müssen. Die Erscheinungen, die nach Ansicht der theoretisch geschulten Kommunisten Folgen der „kapitalistischen" Wirtschaftsordnung waren, haben sich als ein natürlicher und fast bedingter, unabänderlich gebotener Ausdruck der russischen wirtschaftlichen Bedürfnisse herausgestellt. Wenn die Sowjetregierung jetzt zu den Methoden, die 1914 angewandt wurden, zurückgekehrt ist, so hat sie damit allerdings nicht etwa die theoretische Richtigkeit der Wirtschaftspolitik der Zarenregierung bewiesen, sondern nur gezeigt, daß die gleichen Bedingungen ähnliche Folgen haben müssen, und daß es Zwangsläufigkeiten sind, die die Wirtschaft bedingen.

Im Hamburger „Wirtschaftsdienst" weist Hans von Eckardt auf eine dieser Zwangsläufigkeiten hin: Der russische Staat kann nicht existieren, wenn er nicht Methoden der wirtschaftlichen Ausbeutung anwendet, selbst wenn diese dem vitalen Interesse der Volkswirtschaft zuwiderlaufen. Allerdings ist die russische Wirtschaft seit 200 Jahren vom Staate geleitet und in einem außerordentlich weitreichenden Sinne von diesem ausgenutzt worden, so daß sie ihrerseits sich schließlich den Staatsbedürfnissen anpaßte und es verstand, ihren Vorteil dabei zu finden. Erst als der Staat von den Bolschewisten völlig um und um geordnet und ihm neue Bedürfnisse aufgepfropft wurden, trat die innere Diskrepanz besonders stark in Erscheinung: gegenwärtig beeinträchtigt die Wahrung der ökonomischen Staatsbedürfnisse die russische Volkswirtschaft in vielfacher Hinsicht wieder aufs stärkste. Man wird daher der Regierung keinen besonderen Vorwurf daraus machen können, daß sie primär politische Wirtschaftsmethoden anwendet, denn sie hat die Forderungen des Staates zu berücksichtigen — aber man wird auch die Klagen der Bevölkerung verstehen, die über die rigorose Ausbeutung durch den Staatsapparat zur Verzweiflung gebracht wird. Vom Staat aus gesehen sind die außerordentlich hohen und zahlreichen Steuern, die insbesondere die Industrie und den Handel schwer belasten und zum Teil auf Goldbasis berechnet werden, ebenso berechtigt, wie die Entlassungen von Staatsbeamten und -arbeitern, die Herabsetzungen der Gehälter und Löhne und schließlich — die besonders rücksichtslos erscheinende Forcierung des russischen Exports, besonders auch des Getreides. Soll Rußland wieder in Ordnung kommen, so wird eine Milderung dieses Systems der Ausbeutung der Wirtschaft wohl vorläufig nicht erwartet werden können, so stark die Unzufriedenheit über diese Politik auch sein mag. Denn es gilt fraglos zuerst den Staat zu kräftigen; dann erst, wenn der Macht- und Verwaltungsapparat wieder intakt ist, werden die Bedürfnisse des Landes, d. h. der Wirtschaft und der Bevölkerung, berücksichtigt werden können. Die Wirtschaft muß somit die Liquidation der Staatsumwälzung im vollen Sinne des Wortes bezahlen. Dies wird von weiten Kreisen als unabänderliche Konsequenz auch erkannt, denn es verbreitet sich im Sowjetreiche die Einsicht, daß selbst die langsamste Evolution des Bolschewismus gewaltsamen Machtverschiebungen vorzuziehen sei, da jede politische Erschütterung letzlich doch immer von der Wirtschaft bitter bezahlt werden müßte. **So ergibt sich denn heute das eigenartige, aber nicht weiter erstaunliche Bild, daß man in ganz Rußland mit der Regierung recht unzufrieden ist, aber doch nicht daran denkt, diese gewaltsam ändern zu wollen.** Man sieht eben ein, daß jede russische Regierung augenscheinlich dieselben Eigenschaften haben muß und daß sie in gleichem Maße unter der Gesetzmäßigkeit bestimmter ökonomischer Zusammenhänge zu stehen hat. Diese Einsicht verbürgt für die Zukunft gewisse Stetigkeit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung: der Weg des Kompromisses ist dem Russen vom Schicksal selbst gewiesen worden, und so heftig die Abneigung gegen das mittlere Maß auch sein mag, — dieser Weg wird wohl beschritten werden müssen. Allerdings bleibt es hierbei fraglich, ob dieses System und diese unpopuläre unerbittliche Politik den Wiederaufbau werden durchführen können; vielleicht hat Professor Kurt Wiedenfeld recht, wenn er in seiner Schrift „Lenin und sein Werk" (Wieland-Verlag, München 1923) erklärt, daß die eigentlich sittlichen Faktoren des Wiederaufbaus vornehmlich bei den in Rußland verbliebenen Vertretern der früheren Oberschichten zu finden sind. Und diese weihen ihre durch Entsagungen und tausendfältige Leiden ungebrochen gebliebenen Kräfte nicht dem Regierungssystem, auch nicht dem Staatsapparate, sondern dem Volke, seiner geistigen Entwicklung und der Wirtschaft. Das heißt, ihre Tätigkeit steht immer noch nicht im Zusammenhang mit der, äußerlich genommen, entgegengesetzt wirkenden Tätigkeit der Regierung. Ob nun Rußland auf die Dauer diese beide Teile zermürbende Gegenarbeit der notwendigen Kräfte ertragen kann, ist die entscheidende Frage. . . .

Wie dem auch sein mag, jedenfalls erscheint es ausgeschlossen, daß die Regierung der öffentlichen Meinung (wenn es dergleichen auch in Rußland kaum mehr gibt, so bleibt diejenige des Auslandes für die Kommissare im Kreml doch sehr beachtlich) die Konzession macht, die unpopulären Steuern usw. und den rücksichtslos erscheinenden Export, insbesondere auch denjenigen von Getreide, aufzugeben. Rußland hatte im Jahrfünft 1909—1913 durchschnittlich einen Ausfuhrüberschuß von 25 Prozent. Von dieser aktiven Handelsbilanz lebte, generell gesprochen, der Staat. Zu diesem Zustand zurückzukommen ist das Bemühen der Regierung.

Aus den amtlichen Zahlen der letzten „Bulletins" der Sowjetregierung ergeben sich zwei wichtige Tatsachen: 1. Die Gesamtproduktion macht noch immer kaum die Hälfte der Vorkriegsproduktion aus. 2. Die Zusammensetzung der russischen Exportgüter hat sich außerordentlich verschoben. Wohl steht wiederum die Landwirtschaft an erster Stelle, doch handelt es sich nicht wie früher fast ausschließlich um Getreide, sondern um ansehnliche Mengen von tierischen Rohstoffen, Flachs, Hanf und Getreide. Im laufenden Jahre hofft man z. B. tierische Rohstoffe im Werte von 30 Mill. Goldrbl, Getreide im Werte von 23 Mill., Flachs und Hanf im Werte von 36 Mill., Wolle für 5 Mill., Ölkuchen für 6 Mill., Butter für 6 Mill. (d. h. nur 7% des Vorkriegsexportes von Butter!), Eier für 8 Mill. (d. h. 10% des Vorkriegsexportes von Eiern!), Fische für 2 Mill., Pelzwaren für 20 Mill., Arzneikräuter für 6 Mill. Goldrubel usw. zu exportieren. Im allgemeinen ist der Export von Lebensmitteln nicht nur absolut, sondern auch relativ zurückgegangen: Vorkriegszeit: 839,8 Mill. oder 55,2% der Gesamtausfuhr; 1922: 3,8 Mill. oder 10,4% der Gesamtausfuhr; 1923 (geplant) 56 Mill. Rubel oder 19,7% der Gesamtausfuhr. Die sonstigen Exportmöglichkeiten sind von L. Krassin wie folgt taxiert worden: Waldmaterialien für 65 Mill., Teerprodukte für 5 Mill., Eisenerz für 2,5 Mill., Manganerz für 2,5 Mill., Asbest 0,7 Mill., Salz 1 Mill., Platin 5 Mill., Metallbruch 4,5 Mill., Petroleumprodukte 27 Mill., Chemikalien 3 Mill., Gummischuhe 3 Mill., Glas und Porzellan 1,5 Mill., Manufakturwaren 3 Mill., Zigaretten 4,5 Mill., Produkte der Hausindustrie 5 Mill. Goldrubel. Insgesamt wird also der Export für 1923 auf 289,6 Mill. Goldrubel veranschlagt; von dem Gegenwert dieses Exportes will der russische Staat im vollen Sinne des Wortes leben; will er nicht zu Grunde gehen, so wird es somit dies Programm erfüllen müssen, so schwer es die notleidende Wirtschaft auch drücken mag, diese Waren, deren man ausnahmslos selber bedarf, fortzugeben.

*

Die Einführung des Tscherwonez in das russische Wirtschaftsleben.

Was der Zloty in Polen zuwege bringen soll, das soll in Rußland durch Einführung des Tscherwonez, des alten russischen und ukrainischen Gulden, erreicht werden: eine Umgestaltung der Valuta und eine Sanierung des Finanzwesens des Staates. Vorläufig freilich stößt diese Maßnahme noch auf manche Schwierigkeiten und gibt zu Mißverständnissen Anlaß. Namentlich

Polnische Vorwürfe gegen Frankreich.

Im „Kurjer Poznański" beschäftigt sich Kazimierz Hacia mit der Frage der Emissionsbank und kommt im Laufe seiner Ausführungen auf das finanzwirtschaftliche Verhältnis Frankreichs zu Polen zu sprechen. Hierüber schreibt er:

„Frankreich, mit dem wir aus politischen Gründen ein Bündnis abgeschlossen haben, leistet uns wirtschaftlich fast gar keine Hilfe. Man muß freilich zugeben, daß es sich selbst in schwierigen Verhältnissen befindet. Man muß wissen, daß die Franzosen aus Prinzip langfristige Darlehen ohne Garantierung sofortiger beträchtlicher Gewinne ungern investieren. Dasselbe, was in französischen industriellen Investitionen geschieht, kann man auch von der wirtschaftlichen Hilfe für die politischen Freunde sagen. Die Schwierigkeiten bei der Revindikation der russischen Anleihen, in denen Frankreich vor dem europäischen Kriege einige Milliarden Franken investierte, in der Annahme, daß es dabei ein gutes Geschäft machen würde, dürften doch in der gegenwärtigen politischen Lage kein Hindernis abgeben. Übrigens haben diese Investitionen de facto Frankreich gerettet; denn Rußland war in der ersten Kriegszeit außerordentlich behilflich, indem es die deutschen Kräfte an der russischen Front absorbierte. Je stärker Polen wirtschaftlich ist, eine desto größere Macht kann es Deutschland entgegenstellen, und desto sicherer ist der Friede in Europa. Die 400 Millionen französischer Franken, die wir von Frankreich geliehen erhielten, das ist in Wirklichkeit eine sehr kleine Quote für einen Staat, der im Bau begriffen ist, um so mehr, als ein großer Teil der Anleihe zur Bezahlung der Schulden bei der französischen Regierung zurückbehalten wurde. Es ist von Wert, Frankreich daran zu erinnern, daß es aus den Ausgaben für das Heer, die unser Budget so beträchtlich belasten, zum großen Teil unmittelbaren Nutzen zieht. Keine geschützte Ostgrenze gegen Deutschland besitzend, müßte es seine Rüstungen bedeutend vergrößern. Deshalb könnten wir von Frankreich eine größere Unterstützung in wirtschaftlicher Hinsicht verlangen; denn dazu würde es wohl Frankreich als einem von Natur aus reichen Lande reichen, um so mehr, als es dadurch zur Sanierung unserer inneren Verhältnisse beiträgt, an der es unbedingt auch interessiert ist."

Ein französischer Dampfer in Gdingen.

In Gdingen ist der französische Dampfer „Kentucky" (7100 Tonnen) eingetroffen, um drei Lastautos und andere Ladung auszuladen. „Kentucky" soll nach Beendigung der Ausladeoperation 1600 polnische Arbeiter mitnehmen, die zu Saisonarbeiten nach Frankreich reisen, und 3000 Emigranten, die sich nach Amerika begeben. Die Emigranten werden vom neuen Emigrationslager in Wejherowo aus nach Gdingen gebracht. Der Besuch des Dampfers „Kentucky" im polnischen Hafen ist zugleich der erste Besuch eines großen Ozeanschiffs.

Die Auflösung der Deutschtumsbünde.

Die Vorstände der Deutschtumsbünde in Posen und in Bromberg haben vor dem Verwaltungsstreitgericht gegen die Auflösung Klage erhoben und den Antrag gestellt, daß die Auflösung für ungültig erklärt wird, mit der Begründung: Die Auflösung ist erfolgt, weil angeblich die Tätigkeit der Deutschtumsbünde gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzes verstoße, während ja Auflösung eines Vereins durch die Behörden nur zulässig ist, wenn der Zweck des Vereins den Gesetzen zuwiderläuft (vgl. § 2 des Reichsvereinsgesetzes aus „Pos. Tagebl." Nr. 182).

Außerdem hat der Vorstand des Bromberger Deutschtumsbundes eine Beschwerde an den Herrn Wojewoden gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

„Am 6. August 1923 hat das städtische Polizeiamt in Bromberg den Verein „Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte" aufgelöst. Den Beschluß der Auflösung fügen wir bei.

Gegen die Verfügung haben wir im Verwaltungsstreitverfahren Klage erhoben. Die Abschrift der Klage fügen wir bei.

Durch Verfügung vom 6. August des städtischen Polizeiamtes ist der Verein nicht nur aufgelöst, sondern sofort die Auflösung durch Untersagen einer ferneren Tätigkeit und Schließung der Räume durchgeführt.

Nach § 53 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung dürfen Polizeiverfügungen nur auf Grund der Rechtskraft ausgeführt werden. Ein gegenteiliges Verfahren kann nur begründet werden, sofern spezielle wichtige Veranlassungen dazu vorliegen. Eine Polizeiverordnung gibt zu solchen Beweisen nicht nur keine Veranlassung, sondern begründet nicht einmal die Auflösung, denn das Zitieren einiger Paragraphen des Gesetzbuches ohne Angabe von Tatsachen kann man nur eine unbegründete nackte Behauptung nennen, aber nicht eine Begründung. Wenn also sogar die Auflösung allein erfolgt ist, ohne Begründung, so ist ein um so geringerer Anlaß gegeben zur sofortigen Durchführung der Auflösung.

Das Vereinsgesetz vom Jahre 1908 und die Verfassung bezwecken, den Staatsbürgern die Rechte freier Vereinsgründung zu garantieren. Wenn es jedoch der Polizei erlaubt sein kann, ohne jede Begründung, sofort die Tätigkeit eines Vereins zu unterbrechen, so werden die Garantien der Gesetze und der Verfassung schöne Worte sein, die keine praktische Bedeutung besitzen. Bevor das Verwaltungsverfahren rechtskräftig durchgeführt werden kann, verfließt nach der Lage der Dinge längere Zeit. Für diesen ganzen Zeitraum werden die gesetzlichen Garantien aufgehoben durch eine Polizeiverfügung, die ohne jede faktische Begründung erlassen wird.

Deshalb erheben wir unter Vorlegung der Volkmacht des Vereins, im Sinne der §§ 133 II. 53 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung gegen die Durchführung der Auflösung Beschwerde im Verwaltungswege und beantragen ergebenst, die Aufhebung dieser Verfügungen des städtischen Polizeiamtes, die sofortige Durchführung der Auflösung bezweckten."

Eine bemerkenswerte Interpellation im Deutschen Reichstag

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Fraktionen der Regierungsparteien und der Bayerischen Volkspartei im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

„Seit Jahren beobachtet das deutsche Volk mit steigender Unruhe **die Lage des Deutschtums in Polen.** Viele Tausende Deutsch: verließen unter dem Druck der polnischen Maßnahmen die Heimat. **Unter Nichtachtung des Versailler Vertrages und des Völkerbundes** wurden mehrere Tausende Ansiedler und Pächter ihres Eigentums beraubt. Fast sämtliche deutsche Arbeiter und Angestellte wurden aus öffentlichen Betrieben entlassen. Unter den nichtigsten Vorwänden wurden deutsche Reichsangehörige ausgewiesen. In den letzten Wochen hat sich diese Entdeutschungspolitik weiter verschärft, ohne Rücksicht auf die fast seit Jahresfrist in Dresden schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen und auf bevorstehende Entscheidungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurden selbst solche Deutsche ausgewiesen und durch Liquidation ihres Eigentums beraubt, die begründeten Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit haben. Durch Entlassung deutscher Lehrkräfte, Auflösung deutscher Volksschulen und zuletzt Schließung des deutschen Lehrerseminars in Bromberg wird der deutschen Minderheit die Pflege ihrer völkischen Kultur bis zur Unmöglichkeit erschwert. Diese Nichtachtung aller der deutschen Minderheit durch internationale Verträge garantierten Rechte hat in den letzten Tagen wiederum schärfsten Ausdruck gefunden in der **Auflösung des Deutschtumsbundes** zur Wahrung der Minderheitsrechte in Polen und der selbst die formelle Verfassungsgarantie nichtachtenden Schließung der charitativen Verbände und Schulverbände. **Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, damit den deutschen Volksgenossen in Polen der Genuß der ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte gewährleistet werde?"**

die Kursfestsetzung stößt noch auf gewisse Schwierigkeiten, die hauptsächlich bei Geschäftsabschlüssen hindernd einwirken.

Die Verfügung des Zentralausschusses weist deutlich darauf hin, daß alle Staatsorganisationen die Pflicht haben, den Tscherwonez zum Tageskurs, der am Tage des Geschäftsabschlusses in den Tagesblättern veröffentlicht war, als Richtlinie anzunehmen. Die Praxis zeigt aber, daß die Ausführung dieser Bestimmung nicht so einfach sich bewerkstelligen läßt. Die Notierungskommission der Fondsbörse in Petersburg setzt die Kurse gegen 3 Uhr nachmittags fest. Zu dieser Zeit wird der Kurs sowohl für Wertpapiere als auch für den Tscherwonez festgesetzt. Die Staatsorgane und andere Körperschaften sind nun im unklaren, welchen Kurs sie zur Anwendung bringen sollen, den vom Vortage, wie es die Verordnung vorschreibt, oder den neuen. Diese Frage ist nun dahin entschieden, daß bei allen Verrechnungen mit dem Handel, bei Lohnzahlungen usw. stets der Kurs gilt, der in der Morgenausgabe des „Torgowo-Promyschlennij Kurjer", der „Petrogradskaja Prawda" und der „Kraßnaja Gaseta" veröffentlicht ist. Ausgenommen sind die Kreditorganisationen, die untereinander Geschäfte zum neuen Kurse abschließen können.

Des weiteren hält es der Vorstand der Fondsbörse für unzulässig, daß die Wirtschaftsorganisationen des nordwestlichen Gebiets den Kurs der Moskauer Börse für ihre Geschäfte zugrunde legen. Der Petersburger Tscherwonezkurs wird im Zusammenhang mit den Petersburger Verhältnissen festgesetzt. Wenn daher einige Wirtschaftsorganisationen den Petersburger Kurs ignorieren, so kann dies nur aus dem Bestreben heraus geschehen, durch den Unterschied zwischen Petersburger und Moskauer Kurs Arbitragengewinne zu erzielen. Neuerdings wurden auch bestimmtere Vorschriften für die Lohnauszahlungen in Tscherwonez festgelegt. Einerseits sind Handelsorganisationen, Staatsbehörden, Genossenschaften und auch private Unternehmungen bestrebt, die Einführung des Tscherwonez zu unterstützen, während auf der anderen Seite es den Banken zur Pflicht gemacht wird, durch entgegenkommendes Einwechseln der neuen Währung diese zu fördern. Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter pflegen ihre Zahlungen nur noch in Tscherwonez einzunehmen. Im allgemeinen kann man auch behaupten, daß sich der Tscherwonez das Vertrauen aller Bevölkerungskreise Rußlands erobert hat. Die Regierung ist noch bestrebt, auch auf dem Lande dieses neue Zahlungsmittel zu verbreiten. Diese Aufgabe wird allerdings ziemlich schwierig sein, doch sind die ersten Schritte in dieser Richtung schon getan worden. Es wird einer umfangreichen Aufklärungsarbeit bedürfen, um der Landbevölkerung die wirtschaftliche Bedeutung des Tscherwonez klarzumachen, doch gibt man sich im allgemeinen der Hoffnung hin, daß der Tscherwonez auch auf dem Lande sich bald derselben Beliebtheit erfreuen wird, wie es in den städtischen Kreisen bereits der Fall ist.

Vorbereitungen zum russischen Getreideexport.

Auf dem kürzlich abgeschlossenen ukrainischen Getreidehandelskongreß wurde von einem Vertreter des Kollegiums des Landwirtschaftskommissariats auf die Verunkrautung des Sommerweizens hingewiesen, der daher für den Export weniger in Frage kommt. Als Getreidekulturen, die gegenwärtig für den Export in erster Linie in Frage kommen, wurden vom Vertreter des Kollegiums des Landwirtschaftskommissariats Roggen, Mais, Sonnenblumen und Ölkuchen bezeichnet. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde auf dem Kongreß der Wiederherstellung der russischen Häfen zugewandt, und es wurde deren maximale Ausnutzung für Getreideexportzwecke als notwendig erachtet. Die Durchlaßfähigkeit der wichtigsten Südhäfen wird nach amtlichen Angaben im Monat folgendermaßen eingeschätzt: Odessa 6 Millionen Pud Getreide, Nikolajew 6 Millionen Pud, Feodosia 4,5 Millionen Pud, Sewastopol 2 Millionen Pud, insgesamt rund 19 Millionen Pud. Im Falle der Ausführung gewisser Hafenreparaturen glaubt man jedoch den Getreideexport in den genannten Häfen auf 30 Millionen Pud im Monat bringen zu können. Im besonderen werden im Odessaer Hafen neue Umladevorrichtungen geschaffen werden. Zur Wiederherstellung der südrussischen Häfen soll auf Beantragung des Getreidehandelskongresses eine besondere Aktiengesellschaft mit Heranziehung privaten Kapitals begründet werden.

Getreidetransportvertrag der staatlichen russischen Handelsflotte.

Die staatliche russische Handelsflotte hat einen Vertrag mit der staatlichen A.-G. für Getreideexport „Exportchljeb" über den Transport von 164 000 Tonnen Getreide abgeschlossen; ein weiterer Vertrag über den Transport von 985 000 Tonnen Getreide befindet sich in Vorbereitung. Die staatliche russische Handelsflotte bewilligt dabei dem „Exportchljeb" 1,5 bis 3 Prozent niedrigere Transportsätze als ausländischen Transportfirmen; der „Exportchljeb" ist laut Vertrag verpflichtet, 20 Prozent der Zahlungen für den Transport an die staatliche Handelsflotte in Tscherwonezwährung zu entrichten.

Verurteilung und Hinrichtung von Antikommunisten

Nach einer Meldung aus Baku sind dort der Dichter Degen und die Studenten Tschernikow und Uspenski, die einen antikommunistischen Verband der Intelligenz unter dem Namen „Flammende Herzen" organisiert hatten, der den Kampf mit dem Kommunismus mit Hilfe des Terrors bezweckte, zum Tode verurteilt worden. Die Verschwörer hatten u. a. eine Naphthaquelle angezündet. Die Eingekerkerten hatten sich vor Gericht zu ihren Zielen und ihrer Tätigkeit bekannt, worauf sie gemäß dem Gerichtsurteil erschossen wurden.

Englisch-russischer Schiffsaustausch.

Von Petersburg wurden zwei Abteilungen Matrosen nach England zur Uebernahme der beiden Schiffe abgesandt, die England an Rußland gegen zwei englische Schiffe zurückerstattet.

Amerikanische Senatoren in Rußland.

Die amerikanischen Senatoren King und Led haben ihre Reise nach Rußland angetreten, worauf sie sich nach Sibirien begeben, den Kaukasus besuchen und durch die Ukraine nach Moskau zurückkehren werden.

Aus Warschau.

In der Donnerstagssitzung des Senats

wurden nach Überweisung verschiedener Interpellationen an die einzelnen Ausschüsse folgende Gesetze angenommen: Das Patentgesetz, das Gesetz, das dem Agrarreformministerium die Angelegenheit der Aufnahme bestimmter Landgebiete in den Ostmarken überweist, und das Gesetz über die soziale Fürsorge. Zum Schluß der Sitzung nahm der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung des Wuchers, der Preistreiberei und des Schmuggelwesens das Wort, um u. a. zu erklären, daß in Oberschlesien dank der sonderlichen Grenzkombinationen die Schmuggelplage in voller Blüte stände. Er machte dafür auch die Arbeiter verantwortlich, die die deutsch-polnische Grenze täglich überschreiten.

Polnisch-deutsche Verwaltung des Damms in der Marienwerderer Niederung.

In Kraft getreten ist das im Sejm beschlossene Gesetz über die Ratifizierung des in Posen unterzeichneten polnisch-deutschen Abkommens über die gemeinsame Verwaltung des Weichseldamms in der Marienwerderer Niederung. Die Ausführung dieses Gesetzes wurde dem Außenminister übertragen.

Die Verwirklichung des Sparprogramms.

Der Sparkommissar Moskalewski hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Kurjer Warszawski" erklärt, daß sich der Ministerpräsident Witos eingehend für seine Tätigkeit interessiere und oft auf Beschleunigung dringe. Sämtliche Minister haben die Beamten aufgefordert, sich außerordentlich zu bemühen, damit die Vorbereitungsarbeiten zur Verwirklichung des Sparprogramms in schnellem Tempo vorwärtsschreiten. Der Kriegsminister Szeptycki hat einen Befehl erlassen, nach dem die Militärbeamten dem Kommissar Moskalewski in allen amtlichen Funktionen volle Unterstützung gewähren sollen.

Die Bewirtschaftung der Staatsgüter und Staatsforsten.

Am Mittwoch hat eine Kommission zur Revision der Bewirtschaftung der Staatsgüter und -forsten Warschau verlassen. Die Kommission wurde auf Antrag des außerordentlichen Sparkommissars Moskalewski im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister und dem Agrarreformminister gebildet. Zur Kommission gehören: Ingenieur Ludwik Ramult (Vorsitzender), Mścisław Godlewski (Sekretär), Alfred Jankowski, Vorsitzender der Forstbesitzervereinigung, Michał Jastrzębski, Direktor der Holzindustrie-Aktiengesellschaften (Sachverständige). Jan Mikłaszewski (Departementsdirektor), Józef Rosiński, Abteilungschef (Delegierter des Landwirtschaftsministeriums).

Das Heer als Volkserzieher.

Ein Mitarbeiter des „Kurjer Warszawski" wurde vom Kriegsminister, General Szeptycki, empfangen, der ihm verschiedene Fragen beantwortete, die sich auf den gegenwärtigen Zustand der polnischen Armee bezogen. Gefragt nach dem Unterrichtswesen in der Armee und der Bekämpfung des Analphabetismus im Heere, sagte der Kriegsminister: „Es gibt kein Regiment mehr, in dem sich nicht wenigstens ein Offizier befindet, der einen methodisch-praktischen Unterrichtskursus für junge Offiziere beendet hat. Besondere Zivillehrer sind also überflüssig. Durch die Offiziere wird das Gesetz über den Unterricht ausgeführt. Der Plan für die Bekämpfung des Analphabetismus im Heere ist folgender: Im ersten Jahre der Rekrutenschule (5 Monate) Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, dann bis zum Ende des Jahres Unterhaltungsabende; im zweiten Dienstjahr 5 Monate Kursus für Halbanalphabeten, d. h. weiterer Unterricht in der polnischen Sprache, Rechnen und landeskundlich-historische Plaudereien. Wird der Gemeine zum Unteroffizier befördert, dann rückt er in die dritte Lehrstufe auf, und wenn er auf den Berufssoldaten reflektiert, dann macht er während der Ausbildung in der Unteroffiziersschule die vierte Stufe durch: Polnische Sprache, Arithmetik mit Geometrie, Geschichte und Erdkunde Polens und der ganzen Welt, sowie Unterricht über das moderne Polen im Bereich der militärischen Bedürfnisse. In einigen Korpsbezirken ist eine Aktion zum Bau von Soldatenhäusern hinter den Kasernen unter Beihilfe der Zivilbevölkerung aufgenommen worden. Auf dem Gebiete des Unterrichts besteht der Grundsatz, daß jeder Offizier der Erzieher und Lehrer der Soldaten ist."

Der Zusammenschluß der Piasten mit der Nationalen Volksvereinigung.

Die Erklärung, die von der Vereinigung der Piasten mit der Nationalen Volksvereinigung handelt, lautet: „Wir sind uns darüber klar, wie wichtig und nützlich für Staat und Volk die Vereinheitlichung der Volksbewegung ist, stellen ferner fest, daß es sowohl im politischen als auch im sozialen Programm keine Divergenzen zwischen der Polnischen Volkspartei und der Nationalen Volksvereinigung gibt und erkennen gemeinsam an, daß das polnische Volk auf einem so bedeutsamen Gebiete wie dem der Religion treu auf dem Boden des römisch-katholischen Glaubens steht. Das tiefe Gefühl der Hingezogenheit zu diesem Glauben ist einer der wichtigsten Faktoren der Einheitlichkeit des Volkes. Die religiösen Gefühle wollen beide Parteien schützen und achten. Die Polnische Volkspartei und die Nationale Volksvereinigung beschließen, sich auf Grund der gekennzeichneten Grundsätze zu vereinigen und von nun an eine gemeinsame Volkspartei zu bilden." Die Erklärung ist im Namen der Piasten von Bojko, Dębski und Kowalczuk, im Namen der Nationalen Volksvereinigung von Skulski, Brzostowski und Chwalbiński unterzeichnet.

Auflösung der Internierungslager.

Das Innenministerium trägt sich mit der Absicht, bis zum Ende des Jahres alle Internierungslager in Polen aufzulösen.

Aus der polnischen Presse.

Hetze gegen deutsche Domherren.

Folgendes ist zu lesen in der „Mysl Niepodległa" (Ausgabe vom 11. August): „Infolge der vom radikalen Lager im Sejm eingebrachten Interpellation wegen des unerhörten Diebstahls im Gnesener Dom haben auch die nationalen Kreise ihre Stimme erhoben. Da hörten wir denn aus bestinformierter Quelle, daß das Kapitel in der ältesten Kirchenstadt Polens ganz unter deutschem Einfluß steht. Unter sieben Mitgliedern sind dort nur zwei Polen und zwar der Infulat Antoni Laubitz und der Prälat Stanisław Krzeszkiewicz. Die Geistlichen Georg Beyer, Johann Hochmann, Leo Fuhrmann und Leo Kretschmer sind geborene Deutsche. Der siebente, Suffraganbischof Wilhelm Kloske, ist zwar ein Schlesier, aber es verbindet ihn mit dem schlesischen Volk und erst recht mit der polnischen Nation auch nicht die schwächste Tradition. Warum die Allgemeinheit von einer so wichtigen Sache erst vier Jahre nach der Erlangung der Unabhängigkeit erfährt, kann man unmöglich verstehen. Jedenfalls hat es die Allgemeinheit endlich erfahren. Zugleich aber erfuhr sie noch schlimmere Dinge. Die deutschen Geistlichen säen nämlich unter den Gläubigen nationalen Indifferentismus, gehen der Hissung polnischer Flaggen bei Festen und Festlichkeiten demonstrativ aus dem Wege und boykottierten die Gottesdienste für die Seele des von den Bolschewisten ermordeten Prälaten Dutkiewicz. Überhaupt bekreuzigen sie sich vor allem, was irgendwie mit dem Polentum in Verbindung steht, wenn sie sich nicht dem Polentum so offen gegenüberstellen, wie der bekannte Agitator des hakatistischen Deutschtumsbundes Domherr Klinke oder der Kulmer Bischof Rosentreter. Also wartet unser eine ernste Auseinandersetzung mit Rom über die Abberufung jener Apostel des Germanismus auf kernpolnischem Boden. Wir hatten gleich nach der Untifizierung mit Großpolen und nach der Besetzung Pommerellens dazu aufgefordert, die Intrigen des Breslauer Bischofs Bertram während der Abstimmung in Oberschlesien zu demaskieren. Aber damals hat man sich über unsere Warnungen hinweggesetzt und uns sogar die Absicht zugeschrieben, daß wir unter dem Losungsworte des Patriotismus religiösen Hader entfachen wollten. Heute stehen nun auf unserem Standpunkt die religiösesten katholischen Kreise, die zugleich ihren nationalen Pflichten treu sind und sich für die Zukunft des Landes verantwortlich fühlen. Im Volke herrscht vollkommene Einstimmigkeit. Wenn aber das Volk einstimmig spricht, dann muß seine Stimme auch von den Parteien gehört werden."

Die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei

sind Gegenstand eines ziemlich scharfen Artikels im „Illustr. Kurjer Codzienny", die unter anderm Klage führt, daß Vieh aus Kleinpolen in großen Massen nach Tschechien ausgeführt wird, und zwar erfolge die Ausfuhr auf legalem Wege und auf dem Wege des Schmuggels. So wurden letztens aus Krakau zwei Waggons Vieh herausgeschafft — wohin, ist unbekannt. In

Amerikanisches Copyright 1922 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

X.

Leise summte die Wiener Kaffeemaschine, und der bläulich-graue Rauch der Zigarre kräuselte sich zur Decke empor. „Ein oder zwei Stückchen Zucker?" fragte Marianne. — „Eins, bitte!" sagte Hasso. „Ich halte es in dieser Beziehung mit den Türken: „Schwarz wie die Nacht, süß wie die Liebe, heiß wie die Hölle." — Graf Dassel schmunzelte: „Du Genießer!" und dann meinte er unvermittelt, wie beiläufig: „Übrigens — Rößl war gestern hier." — „So, so," Redern rührte mit dem vergoldeten Emaillelöffelchen in der blattdünnen Sèvrestasse herum, „das dachte ich mir beinahe." — „Das dachtest Du Dir?! — „Ja, ich hatte nämlich Besuch, Oberförster Sauer, und da erfuhr ich so einiges — na Schwamm drüber! Ich denke, wir werden dem Herrn einen dicken Strich durch seine voreilige Rechnung machen."

Der alte Herr zog die buschigen Augenbrauen hoch; „Oho, da hast Du mehr Vertrauen als ich, lieber Junge, ich fürchte, Du unterschätzt den Ernst der Situation ganz bedeutend!" — „Das glaube ich kaum," in kleinen Schlückchen trank Hasso seinen Kaffee aus, „ich wollte ohnehin nachher mit Dir über die Sache sprechen, denn wie ich vermute, wird uns Rößl wohl nicht allzuviel Zeit lassen." — „Möglich, sogar wahrscheinlich, jedenfalls drohte er mir, daß er seinem Anwalt Anweisung geben wolle, die Hypotheken zu kündigen, und außerdem ist in drei Tagen der Wechsel fällig, es wird mir nun doch wohl nichts übrig bleiben, als den Grenzwald zu verpfänden; Rößl bot mir seinerzeit selbst runde hunderttausend Mark."

Redern drehte die Zigarre hin und her, ein ganz leises Lächeln huschte um seine Lippen: „Ja, das war damals, vor ein paar Wochen; aber ob er heute noch darauf eingeht, bezweifle ich, er wird wohl auf Barzahlung bestehen oder den Wechsel zu Protest gehen lassen!" — „Schockschwerenot noch mal!" An diese Möglichkeit hatte Graf Eberhard offenbar noch gar nicht gedacht: „Das wäre ja einfach unerhört!" — „Aber das Nächstliegende, denn Rößl kommt es wohl weniger auf das Geld, als darauf an, Dir Schwierigkeiten zu machen, den Kredit für die Aufnahme neuer Hypotheken zu untergraben und Dich bloßzustellen; so 'ne Wechselklage ist immerhin eine unangenehme Geschichte!" — „Selbstverständlich!" Der alte Herr riß an seinem Bart: „Ja, zum Donnerwetter, was machen wir nur da?! Ich kann mir die Vierzigtausend doch nicht aus den Rippen schneiden!"

Hasso blieb ganz ruhig: „Nun, wir müssen eben den Betrag anderswo auftreiben." — „Das sagst Du so, aber wo?! Jetzt hält jeder seine paar Kröten fest, und Geld ist im täglichen Verkehr knapp; soll ich vielleicht bei Löb Hirsch in Leiningen oder 'nem anderen Krawattenmacher betteln gehen? Da käme ich erst recht vom Regen in die Traufe!" Marianne blickte angstvoll auf ihren Verlobten, es war ihr unverständlich, daß er so gelassen bleiben konnte.

Redern hatte sich zurückgelehnt und zog einen gelben, knisternden Umschlag aus der inneren Tasche seines Jacketts: „Es ist wirklich gut, daß ich meine Wintergerste so zeitig ausdreschen ließ, und dann arbeiten wir jetzt in Rhena mit Motorpflügen, da konnte ich zwei paar Ochsen verkaufen, das machte auch zehntausend Emmchen — —." — „So, so — das ist ja sehr interessant," Graf Dassel zupfte nervös an der Tischdecke, „aber wollen wir nicht erst mal bei unserem Thema bleiben? Du kannst Dir wohl denken, lieber Junge, wie sehr mich die Sache beunruhigt!" Hasso machte ein todernstes Gesicht: „Meines Wissens habe ich auch von nichts anderem gesprochen." — Na, erlaube mal, was haben denn zum Beispiel Deine Motorpflüge und Rhenaer Wintergerste mit der Bezahlung des Wechsels und Rößls Hypotheken zu tun?" — „Eine ganze Menge, dächte ich!" nun konnte sich Redern das Lachen doch nicht verbeißen: „Willst Du bitte mal nachzählen, ob es stimmt?" Damit schob er dem alten Herrn den Umschlag hin.

Mit zitternden Fingern öffnete Graf Eberhard das Kuvert: „Hasso!!" Ein Pack sepiabrauner Scheine fiel heraus — zwanzig — dreißig — vierzig — tausend Mark. „Um Gotteswillen, Junge — —!" — „Der Erlös für die Wintergerste und die Ochsen," sagte Redern gemütlich, „und wegen der Hypotheken brauchst Du Dir auch keine grauen Haare wachsen zu lassen, ich habe heute nacht bis um ein Uhr gerechnet: es geht, es geht sogar ganz glatt, ich trete einfach an Rößls Stelle, zahle ihn auf Heller und Pfennig aus, und die Wechselschuld lassen wir auf die dritte Hypothek mit eintragen, da bist Du dann Deine Sorgen mit einem Schlage los!"

Graf Dassel starrte noch immer, als sähe er ein unbegreifliches Wunder vor sich, auf die Banknoten, nun wollte er sprechen — aber plötzlich übermannte ihn die Rührung, der Rückschlag der furchtbaren Nervenanspannung der letzten Tage machte sich geltend — mit einem unterdrückten Laut — halb Lachen, halb Schluchzen — schlug der Clanitzer die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich. Marianne war neben ihren Verlobten getreten, auch in ihren Augen schimmerte ein feuchter Glanz: „Ich danke Dir, Liebster, danke Dir von ganzem, ganzem Herzen, und — ich wußte ja, daß Du helfen würdest!" — „Du wußtest es?" Hasso zog das junge Mädchen an sich: „Hast Du denn ein so festes Vertrauen zu mir?"

Sie lächelte. „Das wäre eine schöne Liebe, die zweifelt! Übrigens — ich muß Dir etwas beichten, ich bin gestern mit Rößl wenig glimpflich umgesprungen, und wenn er nun alle Hebel ansetzt, um Väterchen zu schaden, ist es nicht zum wenigsten meine Schuld!" — „Sieh' mal an, Kleine, also so streitbar bist Du veranlagt? Aber Du kannst beruhigt sein, ich habe so eine Ahnung, als ob unser Freund Rößl eine Rolle bald ausgespielt haben wird!" Der alte Herr hatte seine Fassung einigermaßen wiedergefunden. „Junge! Lieber, lieber, guter Junge, das kann ich doch gar nicht annehmen, wie soll ich Dir nur danken? Wie nur?" — „Wenn ich noch um eine Tasse dieses ganz vorzüglichen Kaffees und zwei Stückchen Zucker bitten dürfte?" fragte Redern lachend. — „Drei!" meinte Marianne und gab ihm mit einem Seitenblick auf ihren Vater einen Kuß.

(Fortsetzung folgt.)

anzen Massen schmuggelt man das Vieh bei Jablonka, Klein-Lipnik und Groß-Lipnik usw. für die Tschechen. Für polnisches Vieh werden alle Preise gezahlt, denn die tschechischen Händler können es sich mit ihren „Kronen" gestatten. Diese Massenausfuhr von Vieh ist einer der hauptsächlichsten Gründe für die enorme Fleischteuerung bei uns. Der Festbesoldete ist nicht mehr in der Lage, sich ein Stückchen Fleisch zu gönnen. Soll sich wirklich keine Behörde, sei es die Finanz-, die Polizei- oder schließlich die Wojewodschaftsbehörde finden, welche sich dieser den Staat ruinierenden Manipulationen annimmt und die Ausfuhr nach Tschechien unterbindet?

Hm!

In Nr. 184 der „Gazeta Poznańska" (auf Mittwoch, den 15. August), und zwar in der Rubrik „Humor und Satire" ist unter der Überschrift „Zoppot" zu lesen:

„Unsere heilige Presse fordert jetzt, in der Zeit der sauren Gurke (in der man bekanntlich nichts Ernstes zu schreiben hat), die polnische Gesellschaft täglich auf, nur in polnische Bäder zu reisen, den Spielklub in Zoppot nicht zu besuchen und .... mit Pilzen vorsichtig umzugehen.

All right!

Wie leicht ist es doch, die „nationalen Gebote" zu erfüllen, die man auf der Straße von Kolporteuren deutscher Blätter für zweitausend Mark kauft!

Der Anzeigenteil des „Kurjer Poznański" blühe, wachse und gedeihe!

Wie leicht ist es doch, die „nationalen Gebote" zu erfüllen! Und sie sind so verständig, diese Gebote! . . . Der Kurjerek schreibt, ich dürfte nicht nach Zoppot fahren . . . Schön. Also ich fahre nicht nach Zoppot . . . Der „Kurjer" befiehlt mir, mit den Pilzen vorsichtig umzugehen . . . Also gehe ich mit den Pilzen sehr vorsichtig um. Sogar mit Brot und Fleisch gehe ich jetzt sehr vorsichtig um . . . Ich werde mich sicher nicht vergiften, auch wenn es mancher wünscht. Ich werde mich ganz sicher nicht in Zoppot ertränken, — lieber schon in der städtischen Badeanstalt in Posen, wie das jetzt Mode ist.

Mit dem „Kurjer" ist das etwas ganz anderes. Ihm können gewiß solche Gefahren drohen. Er hat es dazu!!! Man spricht davon, daß seinem Wahlfonds neuerdings wieder neue Mittel zugeflossen sind . . .

— — — — — — —

„Was hängen soll, wird nicht ertrinken," dachte einer der Freunde des „Kurjer", und er reiste nach Zoppot, nachdem er sich fromm bekreuzt hatte.

„Jeder zu den Seinen," sagte er nach tiefem Nachdenken, — und er stieg, statt in einem polnischen Hotel, in dem deutschen Kurhaus ab.

Wißt ihr, wer das war?

Herr Celichowski, der frühere Posener Wojewode.

Dort wohnt er jetzt, liest den „Kurjerek" und denkt nach über die Liebe der sauren Gurke.

O, Kurjerek, lies du dich selber!"

Nach dem Kabinettswechsel in Deutschland.

Obwohl mit dem Rücktritt der Regierung Cuno eine der Hauptforderungen der äußersten Linken befriedigt wurde und obwohl am Dienstag in einer Sitzung der Betriebsräte der kommunistischen Partei der Abbruch des Generalstreiks beschlossen wurde, dauern die Unruhen und Krawalle in einigen Teilen Deutschlands fort. So kam es in Aachen am Dienstag abend zu schweren Plünderungen. Schaufenster wurden eingeschlagen, Waren auf die Straßen geworfen. Wieder haben die Unruhen Todesopfer gefordert. In der Nacht wurden die Plünderungen von Verbrechern fortgesetzt. Demonstrationen und Plünderungen setzten am Mittwoch vormittag von neuem ein. Alle Parteien zusammen mit den Gewerkschaften, mit Ausnahme der Kommunisten, fordern die Bevölkerung in einem Aufruf zur Bildung eines Selbstschutzes auf. In Stettin dauert der Streik der Hafenarbeiter fort. Kommunisten versuchten, auch die Seeleute zu einem Sympathiestreik zu bewegen, doch scheiterten diese Versuche an der Besonnenheit des Schiffspersonals. Auch in Hamburg streiken die Hafenarbeiter weiter. Infolge des Streiks konnte der Dampfer „Kaiser", der am Mittwoch seine Fahrt nach Cuxhaven antreten sollte, den Hafen nicht verlassen. In Zeitz ist die Lage nach wie vor kritisch. Die Hetze der Kommunisten dauert an. Es wird gemeldet, daß auf verschiedenen Gruben der Umgegend die Arbeiter sich bewaffnen. Verschärft hat sich die Lage in Württemberg. Eine von den Gewerkschaften veranstaltete Demonstrationsversammlung in Stuttgart wurde ganz von den Kommunisten beherrscht. Sozialdemokratische Redner wurden am Sprechen gehindert. In Leipzig legten am Dienstag die Gasarbeiter erneut die Arbeit nieder. Ihrem Streik schlossen sich die Elektrizitätsarbeiter an. Am Abend war die Stadt ohne Licht. In Weimar wurde am Dienstag der Generalstreik beschlossen. Die Arbeit hörte überall auf. Auch die Fabriken in Apolda stellten den Betrieb ein. Die Verschiedenheit des Verhaltens der Kommunisten in den verschiedenen Teilen Deutschlands scheint ihren Grund zum Teil in inneren Zwistigkeiten unter den Kommunisten zu haben. Es soll zu einem Konflikt gekommen sein zwischen der Reichszentrale der K. P. D. und der kommunistischen Nebenregierung, dem Reichsausschuß der Betriebsräte.

Maßnahmen gegen die Unruhestifter.

Reichskanzler Dr. Stresemann empfing eine Abordnung sächsischer Wirtschaftsverbände, die die Reichsregierung auf die anarchischen Zustände in Sachsen aufmerksam machte und aufs dringendste um Maßnahmen bat, die der Lahmlegung der sächsischen Wirtschaft ein Ende machen könnten. Der Reichskanzler versprach sofortige Beratung und Durchführung geeigneter Maßnahmen.

In Mannheim wurden in dem kommunistischen Parteigebäude Flugblätter und Druckplatten beschlagnahmt.

Opposition der sächsischen Sozialdemokraten.

Die sächsischen Sozialdemokraten sind darüber empört, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Beschluß gefaßt hat, in die große Koalition einzutreten, bevor die Parteigenossen zu dieser wichtigen Frage auf einem Parteitag oder in einer Reichskonferenz Stellung nehmen konnten. In einer Entschließung des erweiterten Bezirksvorstandes der sozialdemokratischen Partei Ostsachsens wird die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Beschluß der Reichstagsfraktion in diesen Zeiten der denkbar ungünstigste ist. Die sächsischen Parteivertreter mißbilligen mit aller Entschiedenheit diese Festlegung der Fraktion und der Partei. Die Parteileitung müsse, wenn sie nicht die Kluft zwischen sich und einem großen Teil der Parteigenossenschaft noch mehr vergrößern wolle, unverzüglich dem wiederholten Ersuchen stattgeben und mindestens eine Reichskonferenz einberufen.

Vertagung des Reichstags.

In der Mittwochsitzung des Reichstages sprach als zweiter Minister des neuen Kabinetts der Innenminister Sollmann. Er verteidigte die Notverordnungen, durch die die „Rote Fahne" und die Demonstrationen auf der Straße verboten werden, gegen kommunistische Angriffe. Dann wandte er sich an die deutsche Landwirtschaft und sagte, das deutsche Volk und speziell die Arbeiterschaft schweben zurzeit in einer so großen Gefahr, daß die schleunigste und sichere Einbringung der Ernte für sie eine Lebensfrage bildet.

Dann wurden mehrere wichtige Gesetzesvorlagen erledigt, so das Gesetz über die wertbeständigen Post-, Scheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren. Besonders wichtig ist eine Ermächtigung, die den Reichsfinanzminister in die Lage setzt, im Augenblick für den Fall, daß bis zum 15. September die 200 Millionen Goldmark auf die wertbeständige Anleihe nicht voll eingezeichnet worden sind, die Aufbringung des fehlenden Betrages durch verschärfte Bestimmungen über die Einzahlung in ausländischen Zahlungsmitteln zu erzwingen. Auch soll eine allgemeine eidesstattliche Versicherung zur Auskunftserteilung über den Besitz von Devisen festgelegt und die Verletzung dieser Versicherung mit Strafe bedroht werden. Auf einen sozialdemokratischen Antrag hin beschloß der Reichstag weiter, daß die Regierung alsbald ein Gesetz vorlegen sollte, durch das ein real fundiertes Zahlungsmittel und damit eine Gesundung der Reichsfinanzen sowie eine Stärkung des Reichskredits herbeigeführt werden soll. Entsprechende Verhandlungen hat der Reichsfinanzminister bereits mit Vertretern der Industrie, Landwirtschaft und anderen Sachwertbesitzern geführt.

Darauf vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit. Der Präsident wurde ermächtigt, Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Die Beurteilung der Programmrede Stresemanns in Paris.

Ein Teil der Pariser Blätter nimmt die Programmrede des neuen Kanzlers beifällig auf. Das „Petit Journal" hebt hervor, daß Herr Stresemann sich offen zur Demokratie bekannt habe, was bereits auf eine Änderung der Lage in Deutschland (!) schließen lasse. Seine Rede sei kurz, aber geschickt gewesen. Sie lasse einen Politiker von Temperament, und einen Staatsmann von großem Geschick erkennen. Die französische Regierung befinde sich einem Gegner von Qualität gegenüber, den man nicht unterschätzen dürfe, bei dem man aber anderseits, als einem Mann von großer Intelligenz, weitgehendes Verständnis für die berechtigten Argumente der Gegenseite voraussetzen dürfe. Das „Journal" schreibt, die Rede sei von einem Ernst erfüllt gewesen, der der schweren Krise entspreche, die das Reich durchmache. Das Blatt unterstreicht, daß Stresemann offenbar geflissentlich bemüht gewesen sei, die Brücke zwischen Paris und Berlin nicht abzubrechen. Selbst das „Echo de Paris" erklärt, die Rede Stresemanns habe zum mindesten den Vorteil, von einer absoluten Korrektheit gegenüber Frankreich gewesen zu sein. Ihre politische Einstellung sei offensichtlich in hohem Grade bestimmt worden durch die letzte englische Note, die in Deutschland als eine Ermunterung zur Fortsetzung der bisherigen Politik aufgefaßt worden sei. Um den Ausführungen Stresemanns voll gerecht werden zu können, müsse man sie mit denen seines Vorgängers vergleichen. Sie vermeiden es, von „Krieg" oder von Frankreich als dem „Feinde" zu sprechen, was Dr. Cuno stets getan habe. Die Franzosen würden nicht mehr als Barbaren bezeichnet. Es scheine, daß Herr Stresemann einen Ausweg aus dem Ruhrkonflikt durch Rückkehr zur „unsichtbaren Besetzung", die Deutschland die Verfassungsgewalt über das Industriegebiet zurückgebe, suche.

Enttäuscht stellt der „Petit Parisien" fest, daß der Wechsel im Kurs der deutschen Politik keineswegs so groß sei, als man erwartet hätte. Man habe großes Aufheben gemacht von der angeblichen Unabhängigkeit des neuen Kanzlers gegenüber der Schwerindustrie. Man habe ihn als ausgesprochenen Gegner des Herrn Stinnes bezeichnet und ihn als einen überzeugten Anhänger einer direkten Verständigung mit Frankreich angesprochen. Seine erste Rede sei aber alles andere als eine Bestätigung dieses Urteils. Von einem Kampfe gegen die Schwerindustrie sei darin ebensowenig zu bemerken wie von der Bereitschaft einer Annäherung an Frankreich. Stresemann sei unter der parlamentarischen Livree vielmehr als der Typ jener ausgezeichneten preußischen Bureaukraten des alten Regimes anzusehen, denen jedes Mittel recht sei, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Monarchist von Hause aus, habe er sich nunmehr zur Republik bekannt. Als Parteigänger des Unternehmertums habe er es verstanden, den Sozialisten weit entgegenzukommen. Das alles sei ein bewährtes preußisches Rezept nach Bismarckschem Muster. Stresemann würde vielleicht in einem anderen Ton gesprochen haben, wenn nicht die letzte englische Note in Berlin neue Hoffnungen auf eine Intervention Englands genährt haben würde. Ihre Folge sei, daß die neue deutsche Regierung keineswegs geneigt scheine, den passiven Widerstand aufzugeben, wie dies Belgien und Frankreich forderten. Allerdings täusche sich Herr Stresemann, wenn er sich von der englischen Note eine Spaltung der öffentlichen Meinung in Frankreich verspreche. Er könne sich darauf verlassen, daß im Kampf um die Ruhr Deutschland sicher nicht das letzte Wort haben würde. Die „Journée Industrielle" nennt Stresemann den „großen Hasardeur der Politik". Wie alle großen Spieler, habe er sich zur Übernahme der Regierung verleiten lassen durch die Größe des Risikos, dem er sich damit aussetze. Stresemann sei ein Redner von außergewöhnlichen und in Deutschland seltenen Qualitäten. Er verstehe, zu überraschen und mitzureißen. Seine Stärke sei, daß er mit seinen Ideen zu manövrieren verstehe, wie in einem geordneten Kampfe. Das Blatt weist auf die Widersprüche seiner Haltung während des Krieges und seiner gestrigen Rede hin, um dann fortzufahren, daß es wahrscheinlich sei, daß Stresemann selbst heute noch nicht wisse, welche Taktik gegenüber Frankreich einschlagen werde. Er sei nicht nur der Mann der langsamen Überlegungen und der bis ins kleinste gehenden Vorbereitungen; er liebe es vielmehr, auch Hindernisse, die unüberwindlich scheinen, im Sturm zu nehmen. Er werde dabei vielleicht glänzende Erfolge haben; aber es könne ebenso gut kommen, daß er die Maschine völlig zerschlage und sich dabei den Hals brechen werde.

Was die englische Presse über Stresemann sagt.

Der Regierungswechsel in Deutschland wird in einem Leitaufsatz der „Times" ausführlich behandelt. Zugleich wird ein Vergleich gezogen zwischen Cuno und Stresemann. Dr. Cuno, der ein parteiloser Geschäftsmann sei, sei nicht imstande gewesen, die Mitarbeit der Sozialdemokratie zu gewinnen, während dies Dr. Stresemann, dem Leiter der industriellen Volkspartei, gelungen sei. Dies sei ein bemerkenswerter Zustand, der nicht nur auf die Persönlichkeit der beiden Kanzler, sondern auf die rapide Entwicklung der Lage in Deutschland zurückzuführen sei. Dr. Cuno habe es an Initiative, Geschicklichkeit und Weitblick fehlen lassen. Ihm hätten die eigentlichen Führereigenschaften gefehlt. Dr. Stresemann erbe jetzt die viel zu spät erlassenen Steuergesetze der Regierung Cuno. Unter dem sozialistischen Einfluß könne er ihre Wirksamkeit auf die Industrie und die Landwirtschaft steigern. Wenn er hiermit Erfolg habe, könne er vielleicht einen Strom von Papiermark in die Reichskassen zurückleiten, die Tätigkeit der Notenpresse aufhalten und so ein gewisses Vertrauen in die Mark wieder herstellen. Dr. Stresemann, schreibt das Blatt, sei weder eine unbekannte, noch eine gewöhnliche Persönlichkeit. Außerdem aber sei er ein erfahrener Parlamentarier, ein überzeugender Redner und ein Mann von aktivem Temperament. Seine letzte Reichstagsrede könne als ein politisches Programm bezeichnet werden. Er stehe fest für den passiven Widerstand und für die Aufrechterhaltung der nationalen Instinkte ein. Wichtig sei, daß er sich für die Reparationszahlungen bekannt habe.

Italiens Urteil über Stresemann.

Die italienische Presse hält im allgemeinen mit Urteilen über Stresemann zurück. Doch singen die Berliner Vertreter der Blätter übereinstimmend sein Lob und bezeichnen ihn als einen Parlamentarier, der selbst in den Parlamenten Westeuropas eine große Rolle spielen würde. Der „Mondo" hebt seine überaus interessante Persönlichkeit und seine hohe Bildung und technischen Fähigkeiten hervor. Die „Epoca" schreibt, die Franzosen täuschten sich, wenn sie glaubten, Stresemann werde die Politik Rathenaus wieder aufnehmen. Stresemann verkörpere nicht die Schwerindustrie, sondern Deutschlands traditionelle Großindustrie überhaupt und sei noch weniger als Cuno an Stinnes gebunden, aber eben deshalb intransigenter. Stresemann werde die Parteien organisieren, um den passiven Widerstand fortzusetzen, er werde die Räumung der besetzten Gebiete verlangen und es ablehnen, den Franzosen die deutschen Industrieaktien auszuliefern. Auf solcher Basis würden die Franzosen keinen Vertrag mit Deutschland abschließen wollen. Jedenfalls, schließt die „Epoca", habe die englische Note mit ihrem liberalen Programm gegenüber Deutschland das diplomatische Gleichgewicht geändert und sogar Verhandlungen zwischen Franzosen und Deutschen schwierig gestaltet.

Die „große Koalition" und das Kabinett Stresemann in polnischer Beleuchtung.

Der „Czas" charakterisiert die „große Koalition" in Deutschland folgendermaßen: „Das Kabinett Stresemann soll sich auf die sogenannte „große Koalition" stützen, die die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Demokraten und die Sozialisten umfaßt, die sich untereinander in politischen, religiösen und wirtschaftlichen Fragen grundsätzlich unterscheiden. Neben den Sozialisten sitzen doch im Kabinett auch Vertreter der konservativen und der katholischen Partei der Mitte. Es handelt sich um ein Kabinett der Nationalverteidigung vor der Gefahr eines rechts-kommunistischen Anschlags, dem sich Deutschland in den letzten Tagen näherte. Die Tatsache, daß es ein Koalitions- und kein Parteikabinett ist, verleiht ihm in diesem Falle großes Gewicht nach außen. Wenn es eine angemessene Lösung der Reparationsfragen zu finden verstehen wird, dann ist die Gefahr des Kommunismus sofort beseitigt und Deutschland beginnt die Gleise der Stabilisierung seiner Valuta und die Gleise geordneter Verhältnisse im Innern zu beschreiten."

Moskauer Stimmen.

Die Moskauer sowjetamtlichen „Iswestija" schreiben, die Regierung der großen Koalition zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie werde jetzt in Deutschland als Damm gegen die neue Revolutionswelle aufgerichtet. Die Moskauer „Prawda" das kommunistische Zentralorgan, bezeichnet Stresemann in sozialer Hinsicht als Vertreter des mittleren deutschen Bürgertums. Er werde den Versuch machen, die Finanzen durch Besteuerung des Bürgertums zu sanieren und außenpolitisch einen Ausweg durch Verhandlungen mit Frankreich zu finden. Sollte sich die Arbeiterbewegung, welche Cuno zum Sturz gebracht habe, legen, so würden Stresemann und die Sozialdemokraten auf einen erbitterten Widerstand der Schwerindustrie stoßen, die versuchen würde, nationalistische Leidenschaften gegen die Außenpolitik der neuen Regierung zu entfachen. Das Gewerkschaftsorgan „Trud" kennzeichnet die Regierung Stresemann als Regierung des „Paktes zwischen dem französischen Erz und der deutschen Kohle auf Kosten des deutschen Arbeiters". Ihr Zustandekommen sei ein diplomatischer Erfolg Frankreichs und eine Niederlage Englands. (?)

Die Kopenhagener Konferenz.

Wie schon berichtet wurde, fand am Mittwoch in Kopenhagen die Eröffnung der 21. interparlamentarischen Konferenz statt. Zum Präsidenten der Konferenz wurde Folkethingsabgeordneten Dr. Moltesen gewählt. Staatssekretär a. D. Dr. Mataja (Wien) leitete eine Verhandlung über eine parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik ein. Seiner Ansicht nach würde eine solche Kontrolle den letzten Krieg verhindert haben. Die Frage sei, wie eine solche Kontrolle ausgeübt werden könne. Es könnte dafür gesprochen werden, sie durch die Plenarsitzung der Parlamente, durch Ausschüsse oder durch Parteiführer auszuüben. Die Angelegenheit wurde dem ständigen Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen. Darauf behandelte die Konferenz die Frage der Kolonialmandate. Das Mitglied der ersten Kammer der holländischen Generalstaaten van Kol schlug eine Resolution vor, die u. a. besagt: „Die 21. interparlamentarische Konferenz begrüßt mit Genugtuung die Schaffung der Kolonialmandate. Sie begrüßt mit ihren herzlichsten Wünschen die Errichtung des ständigen Ausschusses, dem die wirksame Aufsicht über die Ausübung der Mandate obliegen wird. Indem die Konferenz im allgemeinen die Grundsätze dieser Mandate billigt, beschließt sie, das Studium möglicher Verbesserungen an den ständigen Ausschuß der interparlamentarischen Union für nationale und koloniale Fragen zu überweisen mit dem Auftrage, einen Bericht zu erstatten."

Der deutsche Reichsfinanzminister a. D. Gothein führte aus, die Deutschen hätten ihre Kolonien aufs beste verwaltet. Wohl seien an einzelnen deutschen Kolonialleitern Flecke gewesen, aber sie seien Gegenstand einer scharfen Kritik sowohl des Reichstags wie der Presse gewesen und sie seien entfernt worden. Die Deutschen hätten den Kolonien kulturell zu helfen gesucht. Es sei ein Hohn gegen das deutsche Volk, daß man Deutschland kein Mandatsgebiet übertragen habe. Van Kol erklärte hierzu, daß die Schilderungen der deutschen Kolonialverwaltung wohl in den grellen Farben gehalten wurden. Im übrigen müsse Deutschland erst in den Völkerbund aufgenommen werden, dann stehe ihm der Weg zur Mandatskommission offen. Die Resolution wurde darauf angenommen.

In der Abrüstungsfrage wurden Anträge von Dänemark und England eingebracht. Ein englischer Delegierter forderte die Einsetzung einer interparlamentarischen Kommission, die nicht nur in theoretischer Form die Grundsätze der Beschränkung der Rüstungen formuliert, sondern auch die augenblickliche Lage, nämlich auch die Lage in der Rheinprovinz, studieren soll. Als Vertreter Deutschlands lenkte bei dieser Gelegenheit Prof. Dr. Quidde in einer temperamentvollen Improvisation die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Lage im Ruhrgebiet. Der Kongreß soll an den dortigen Vorgängen nicht achtlos vorübergehen, sondern soll die Gewaltpolitik, die dort herrscht, verurteilen. Er bedauert, daß von französischer und belgischer Seite nur eine verschwindend geringe Anzahl von Vertretern an den Verhandlungen teilnahmen, da auf diesem Wege jeder Versuch einer direkten Aussprache Deutschlands mit den belgischen und französischen Teilnehmern hinfällig wäre.

Den weiteren Verhandlungen des Kongresses kann mit größtem Interesse entgegengesehen werden.

Die Vertreter Deutschlands sind sehr zahlreich. Die deutschen Delegierten, unter denen sich der frühere Reichskanzler Fehrenbach, sowie Eduard Bernstein und Dr. Hoetzsch befinden, wurden von allen Seiten stark in Anspruch genommen und um Ausführungen über die Lage in Deutschland gebeten. Eduard Bernstein und Gothein haben der Presse ein Interview gegeben, indem sie ihr Vertrauen zu der Regierung und der politischen Stabilität Deutschlands zum Ausdruck brachten.

Im weiteren Verlauf des Kongresses wird die Frage der Reparationen zur Sprache kommen und bei dieser Gelegenheit der Antrag eingebracht werden, auch dieses Programm von einer interparlamentarischen Kommission untersuchen zu lassen.

Aus Polen nehmen 16 Abgeordnete an den Verhandlungen der interparlamentarischen Konferenz teil, darunter als Vertreter der Deutschen Vereinigung im Sejm und im Senat ihr Vorsitzender, Sejmabgeordneter Naumann.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik Dr. Wilhelm Loewenthal; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Danksagung.

Für die überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten **Mannes,** sowie für die vielen herrlichen Blumenspenden, sage ich allen meinen

wärmsten Dank.

Mirkowice, im August 1923.

Frau Pastor Koepnick.

Below-Knothesches Lyzeum
Poznań, Wały Jana III, Nr. 4.
Schulbeginn am 1. September 3/4 9 Uhr,
für Lernanfänger erst um 10 Uhr.
Aufnahmeprüfung um 11 Uhr.
Anmeldungen schriftlich oder mündlich im Schulhause.
Für die 3 ersten Schuljahre werden auch Kinder aufgenommen.
Oberlehrerin **H. Schiffer,** Direktorin.

Frauenschule Szczerbięcin
Post Rukosin, Kreis Tczew.
Beginn der **Winterkurse** für **ländliche Hauswirtschaft** Anfang Oktober. **Ausbildung zur Hausbeamtin.** Schul- und Pensionspreis **monatlich 4 Zentner Roggen.** Es wird Gewähr übernommen für warme, gut geheizte Räume. Schulplan, Auskunft durch die Vorsteherin.
Ingeborg von Gyldenfeldt.

Sommer-Fahrpläne 1923
für Großpolen u. Pommerellen,
nach amtlichen Quellen bearbeitet,
Format 8°
zum Preise von 20000 mkp.,
nach auswärts gegen Voreinsendung von **20 500 mkp.** zu haben in der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAN, Zwierzyniecka 6
und in den Buchhandlungen.

Wir kaufen gebrauchtes
Kleinbahngleis
gut erhalten, Profil 65, 70, 80 und 90 mm.
mit Zubehör.
Offerten an
„KRUSZEC"
To-wa. dla Handlu i Przemysłu
Poznań, ul. Jasna 10. Telephon 56-75.

! Frühkartoffeln !
Kaufe waggonweise jede Menge und zahle die höchsten Preise.
W. Wojciechowski, Poznań ul. Skarbowa 4.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat September 1923

Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

Neu eingetroffen
sind
Sack'sche Schare u. Streichbretter
Kultivatorzinken Ventzki & Schwartz
und Schare hierzu passend.
Schare zu Kartoffelgraber Harder
Schlagleisten
Huf-Eisen u. Nägel
sowie
Pressen-Bindegarn
und können **sofort vom Lager** geliefert werden. [8640
Schiller & Beyer
Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft,
Poznań, ul. Towarowa 21.

---

2 Damen
suchen
poln. Privatunterricht
Angebote mit Preisangabe u. **8616** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Waschstellen sucht eine dische. Wildaer Witwe u. erb. Zuschr. u. **Z. 8599** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Apotheke
zum Pachten od. Verwaltung **wird gesucht.**
Zuschriften u. **„Apotheke"** an **Rudolf Mosse, Warschau, Marszałkowska 124.**

Vertausche 4stöckiges Haus
in **Berlin-Vorort,** gegen ähnliches in **Polen.** Photographie hier z. haben. Off. u. **Polus 8641** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zeitschriften dürfen nur **monatlich** abbestellt werden. Wenn auch inzwischen in Deutschland höhere Preise eintreten, darf die Annahme bestellter Zeitschriften nicht verweigert werden.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. **Versandbuchhandlg.**
Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Wohlhabender Handwerksmeister, evgl., poln. Staatsbürger, Anf. 40. J., wünscht Bekanntschaft mit evgl. Dame in den 30. J. (auch Ww.) zw.
Heirat.
Am liebsten Einheiratung auf ein Grundstück oder in Landwirtschaft. Derselbe möchte gern in andere Gegend mit mehr Deutschen kommen. Gefl. Zuschrift u. **L. 8632** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellenangebote

Suche zum 1. 10. 23 oder früher sehr tüchtige (8633
Stütze od. Wirtschaftsfräulein
welch. feine Küche, Wäschebehandlung, Ausbessern versteht. Köchin vorhanden. Sie muß in allen Zweigen eines größeren Landhaushaltes erfahren u. durchaus zuverlässig sein, da Vertrauensstellung. Gefl. Off. an **Frau Conze, Conzenau b. Gostyń.** Vermutung wird bezahlt.

Suche per sof. nach **Breslau** ein
Stubenmädchen,
welche auch nähen kann, bei hohem Lohn. Off. u. **L. L. 8613** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Arbeitsmarkt

Perfekter
Buchhalter,
bilanzsicher, der mehrjährige erfolgreiche Erfahrung in größeren Industriebetrieben nachweisen kann und die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, Lehrzeit in deutschen Betrieben absolviert hat, zum möglichst **sofortigen Eintritt** in selbständige Filiale einer [794
Elektrizitäts-Großfirma in Sosnowice
und anderen polnischen Städten **gesucht.**
Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an
Annoncenexpedition Teofil Pietraszek Warszawa Marszałkowska 11 sub. „Buchhalter".

Wirtschafts-Inspektor
mit guten Zeugnissen und Referenzen. 39 Jahre alt, kath., verheiratet, deutsch und polnisch in Wort und Schrift, mit langer und allseitiger Praxis. Absolvent einer landw. Schule, **sucht für sofort,** spätestens **1. Oktober 1923** passende **Stellung.** Gefl. Ang. erb.
F. Gabzdyl, Sowiny
p. Bojanowo, pow. Rawicz.

Tücht. Platzmeister
firm in sämtlichen im Sägewerk vorkommenden Arbeiten **stellt von sofort ein** [8631
Carl Altmann, Pakość.

Lehrling
sucht Molkerei Gostyń.

Perfekt. Stenotypistin
welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, mehrjährige Praxis im Direktionsbetrieb größerer Gesellschaften und gute höhere Schulbildung genossen hat zum möglichst **sofortigen Eintritt** im
Direktions-Sekretariat einer Elektrizitäts-Großfirma in Warschau gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an [795
Annoncenexpedition Teofil Pietraszek Warszawa Marszałkowska 115 sub. „Stenotypistin".

Gesucht zum 1. 10. 23 jung. gebildet. evangl. Fräulein
(möglichst Gutsbesitzertochter) zur Hilfe im Haushalt u. Unterstützung bei der Erziehung ein. 1½ Jahre alten Kindes. Kochkenntnisse sowie etwas Nähen Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsansprüchen bei Familienanschluß erbittet [8603
Frau Dr. M. Knospe, Dom. Kielbasinek,
b. Drwięczno—Toruń.

K Colosseum św. Marcin 65.
KINO
Vom 13. bis 19. August:
Der gelbe Diplomat
Unvergleichliches Interesse hervorrufendes Sensationsdrama in 6 Akten aus dem Leben der Chinesen.
In der Hauptrolle: **Friedrich Zelnik.**
Achtung! Von Montag, den 20. 8.: Dr. Mabuse.

Ev. Hauslehrerin
für Mädchen von 8 Jahren von **sofort** oder **1. Oktober gesucht.** Angebote an [8639
Gutsbesitzer Brüsch, Bracholin,
b. Rąbczyn, Kr. Wągrowiec.

Für das Hauptbüro einer Großmühle
suchen wir per **sofort** evtl. **1. Oktober** eine **tüchtige**
Buchhalterin
mit mehrjähriger Praxis, die auch die Schreibmaschine bedienen kann, möglichst aus der Mühlen- oder Getreidebranche Schriftliche Offerten erbeten unter **Nr. 33,145** an **„PAR", ul. Fr. Ratajczaka 3.**

Suche per 15. September d. Js.
2 Stubenmädchen
die Wäschebehandlung und Plättten verstehen. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen können sich melden bei
Frau Hella Schubert, Grónowo,
p. Leszno. [8606

Gesucht wird ab 1. Oktober d. Js. auf ein größeres Gut
besseres anständ. Mädchen
welches nähen kann und kinderlieb ist. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **K. 8611** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellengesuche

Jüngerer Hauslehrer
mit Schulpraxis und poln. Unterrichtserlaubnis in sämtl. Fächern, **sucht** sich, gestützt auf Prima-Referenzen und -Zeugnisse, zu verändern. Angebote unter **8386** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stenotypistin
sucht zum 1. 10. 23 Stellung. Möglichst in Stadt Posen. Off. u. **8638** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Brennerei-Verwalter,
verheiratet, 27 J. alt, kath., mit sämtl. poln.-schriftl. Arb. vertraut, gelernter Monteur, der Reparaturen selbst ausführt, in elektr. Licht- und Kraftanlage, sowie Trocknerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen Dauerstellung zum 1. 10. 23 oder früher. Gefl. Off. an **Brennereiverwalter Reidner, Narkau, pow. Tczew, Pomorze,** erbeten. (8634

Oberinspektor,
Pole, bekannter Landwirt, aus achtbarer Familie, energisch, nüchtern und strebsam mit dreijährigen theoretischen und fünfzehnjährigen praktischen Kenntnissen der **intensivsten Wirtschaften** von **Niederschlesien** und **Posen, sucht** gegen **Hinterlegung** einer **Kaution** von **einer Milliarde Mk.**
Administrationspacht
in Größe von ungefähr **2000 Morgen.** Wäre auch gerne bereit, ein **Neuhaus in der Vorstadt Poznań,** als **Einzahlung** in ein **500 bis 800 Morgen großes Gut** zu geben. Rest evtl. in Roggenwährung. Angebote unter **E. 8628** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen Stellung
für einen erfahrenen und empfehlenswerten [8621
verheirateten Beamten
zum **1. Oktober d. Js.** Meldungen an den **Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft, Poznań,** ul. Słowackiego 8.

Wohnungen

Wohnungstausch
mit Berlin — Friedenau.
3 evtl. mehr Räume möglichst im Zentrum der Stadt **Posen** gelegen, werden sobald wie möglich zu **tauschen gesucht.** Anfragen unter **T. 8625** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junger Mann sucht ein
leeres Zimmer
in d. Nähe vom Schloß. Eigene Möbel u. Wäsche vorhanden. Offerten unter **Nr. 8571** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer
zum 1. oder 15. 9. 23, mögl. **Lazarz** oder **Zentrum** gesucht; evtl. auch unmöbliert. Gefl. Off. u. **8630** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

F. v. LOCHOW'S Petkus Original-Saatgut

Original F. v. Lochow's Winterroggen
wird im kommenden Herbst auf Posenschen und Pommerellenschen Inbanstationen geliefert.
Jutesäcke zum Selbstkostenpreis.
Bestellungen erbeten an
F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft
T. z o. p.
zu Poznań, ul. Wiaztowa 3.

4. Gutstöchterlehrgang

in Seeburg bei Santomischel vom 26. Juli bis 1. August.

Lehrgang für Gutstöchter? Was will man uns lehren? So fragten wir und kamen aus Posen und Pommerellen nach Seeburg, wohl 18 Mädchen an der Zahl. Frau Jouanne gewährte uns in weitestgehender, liebevollster Weise Gastfreundschaft. Einige von uns besichtigten während ihres Aufenthalts in Posen mit Fräulein Bungeroth (Sekretärin des Evangelischen Landesverbandes für die weibliche Jugend in Posen) das Diakonissenhaus. Welch eine Stätte der christlichen Nächstenliebe! Wie weitsichtig und großzügig erdacht und ausgeführt, daß es zum Segen sei für viele! —

Am Abend begrüßte uns Pastor Kuß, der Seelsorger der Gemeinde Santomischel, und Generalsuperintendent D. Blau stellte die Tage unter das Wort Christi: „Ich bin das Leben." Leise fing es an, unsern Fragen Antwort zu werden. Am folgenden Tage führte Generalsuperintendent D. Blau in seinem Vortrag „Junges Leben" (Hemmungen und Förderungen" diesen Gedanken tiefer aus. Er setzte ihn vielmehr als Zielpunkt, denn: Junges Leben ist werdendes Leben; das zeigt sich in der Unfertigkeit; man fühlt sich unbefriedigt, und nach der positiven Seite hin in dem Streben nach Neuem, nach einem Lebensinhalt, der der eigenen Persönlichkeit entspricht. So ist besonders junges Leben individuelles Leben. Es liegt darin eine gewisse Überschätzung der eigenen Persönlichkeit, und doch bieten sich wieder dadurch weite Entwicklungsmöglichkeiten. Während das Alter meist den Verstand, die Überlegung als Führer hat, handelt Jugend impulsiv, hauptsächlich hervorgerufen durch das starke Selbstbewußtsein und den Zukunftsglauben. Und wo das Ziel dieses Werdens, Kämpfens? — Eingehen in das ewige Leben; „Ich bin das Leben" — Christus.

Es waren Tage tiefer innerer Bereicherung. Mit fragendem Herzen waren wir gekommen, teils aus der Einsamkeit heraus, bereit, uns Antwort geben zu lassen. Je länger wir da waren, desto mehr fühlten wir die Antworten, desto selbstverständlicher lösten sich die Fragen. —

In seinem Vortrag: „Wert und Gefahr des Landlebens" ließ uns Pastor Fischer-Langenolingen hineinsehen in die letzten Absichten dieser Gutstöchterkonferenzen. Wie erstaunten wir bei seinen Worten, daß er sich so hineingedacht hatte in unser Leben als Gutstöchter. Unsere Freuden, unsere Nöte breitete er mit behutsamen Händen vor uns aus, und wir erkannten; diese Gutstöchtertagungen wollen uns Wege und Ziele weisen. Die Kirche, die Gemeinde will mit uns in Zusammenhang kommen. Mit Seilen der Liebe an sie gebunden, sollen wir weitergehen, was sie uns gab. „Standesmission" — ein ernstes, verantwortungsvolles Wort!

Schön waren die Tage, schön durch das gemeinsame Hören und Besprechen, schön auch durch das viele Neue, das wir in uns aufnehmen durften. Pastor Dinkelmann-Zinsdorf erzählte vom jungen Leben in Deutschland, Frl. Bungeroth vom jungen Leben in Polen. — Leben, überall Leben — und wir Gutstöchter mitten hineingestellt!

Am Sonntag zogen wir aus, die kleine Kirche zum Jugendgottesdienst zu schmücken. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Festpredigt. Wir hatten unter freundlicher Leitung des Herrn Superintendenten Steffani-Jarotschin einen kleinen Chor gebildet und sangen Freude, Lob und Dank. Am Nachmittage veranstaltete unsere gütige Wirtin, Frau Jouanne, ein Gemeindefest. Der große Park mit seinem Blick auf den See eignete sich überaus gut dazu, besonders als Freilichttheater für unsere Märchenaufführung „Schneewittchen". Ganz ohne Regen ging es zwar auch diesmal nicht ab; aber alle, Kinder und Erwachsene, die Zwerge, die böse Stiefmutter und Schneewittchen hielten tapfer durch, und siehe, die Sonne siegte! Zu bald nahte der Abschiedstag. Zum letzten Mal ruderten wir abends hinaus auf den See; verträumt rauschte das Schilf am Ufer, schwarz und schweigend grüßte der Wald, und aus den Wiesen stieg der weiße Nebel „wunderbar". Matthias Claudius' Lied, von Laute und Flöte leise begleitet, huschte über die Wellen, die Gedanken wanderten und ein Danken war in unsern Herzen.

Der Morgen des 1. August riß uns alle auseinander. Dankerfüllten Herzens nahmen wir Abschied von Seeburg und von unseren liebenswürdigen Gastgebern. Einige von uns fuhren nach Pleschen. Dort besichtigten wir die Jost-Streckerschen Anstalten unter Führung von Herrn Pastor Leszczynski, das Krüppelheim und das Waisenhaus. Es ging uns an die Seele, das Elend. Kinderaugen, die so früh schon das Leid kennen lernen mußten. Erwachsene, die von Kind an des Lebens Bestes, die Gesundheit, nicht kannten. Und dann: die Armut! Die Räume klein (und doch sauber), kein Heizmaterial für den Winter, nicht genug Wäsche, die Kranken zu kleiden. Wer hilft? Die dort an den Ärmsten arbeiten, wir haben sie bewundert!

Dann trennten wir uns voneinander mit festem Händedruck. Das gemeinsame Erleben hatte uns zusammengeführt, und mit uns ging das Abschiedswort unseres Generalsuperintendenten vom Gutstöchterberuf:

„Und fandet ihr eures Standes Amt,
Und ward euch das Herz dafür entflammt,
Geht hin und tragt's in die Welt hinaus
Und ruft es hinein in jedes Haus,
Und sagt es den Schwestern fern und nah,
Wie Markha der Schwester: Der Meister ist da,
Und ruft dich und will deine Kräfte und Gaben
Zum Dienst in deiner Gemeinde haben."

Eine Gutstochter.

Aus Stadt und Land.

Posen, 17. August.

Ernte- und Saatenstandsbericht.

In der verflossenen Woche war der größte Teil der Gespann- und Arbeitskräfte für das Einfahren eingesetzt. Große Flächen Roggen wurden abgeräumt, und manche Wirtschaften sind mit der Roggenernte vollkommen fertig, während man andererseits vielfach noch ziemlich viel Roggen auf dem Felde sieht. Die meisten Landwirte sind schon gezwungen gewesen, wenigstens ein wenig zu dreschen, hauptsächlich um Stroh zu erhalten, an dem fast überall schon großer Mangel herrschte, teils auch um eine Einnahme für das Korn zu gewinnen. Freilich reizen die gegenwärtigen Roggenpreise wenig zur Ablieferung. Außerdem mußte in der vergangenen Woche die Gerste gemäht werden, konnte meist nach wenigen Tagen auch gleich eingefahren werden. Gegenwärtig wird Gemenge, Weizen und Hafer gemäht. Wintergerste- und Roggenstoppel sind vielfach schon umgebrochen, eingesäte Gründüngungslupinen aufgegangen, allerdings stellenweise mangelhaft, da das Saatgut aus voriger Ernte zu wünschen übrig ließ. Seradella ist noch gewachsen und blüht immer weiter, ebenso Buchweizen, der allem Anschein nach jetzt wieder mehr angebaut wird. Lupinen haben im allgemeinen keine große Höhe erreicht, doch scheint der Schotenansatz meist recht günstig zu sein. Die Entwicklung der Rüben hat sich weiter vollzogen, bei Frühkartoffeln stirbt das Kraut schon ziemlich stark ab. S.

Der neue Gas- und Elektrizitätspreis.

Die außerordentliche Stadtverordnetenversammlung am Dienstag abend hatte u. a. wie wir gestern berichteten, eine abermalige Erhöhung des Gaspreises beschlossen. Diese, die mit der Steigerung der Kohlenpreise und der Erhöhung der Arbeitslöhne begründet wird, wird im heutigen Anzeigenteile vom Magistrat bekannt gegeben. Darnach beträgt der Preis für ein Kubikmeter Gas, der vorher 3000 M. betrug, jetzt 4000 M., und zwar vom letzten Gasometerstande ab. Da dieser in den einzelnen Haushaltungen an verschiedenen Tagen zum Monatsbeginn ermittelt wurde, so kann man jetzt die eigenartige Tatsache feststellen, daß der Gaspreis sich für die Gasverbraucher verschieden stellen wird, je nachdem, ob an dem betreffenden Tage der alte Gasometerstand noch galt, oder ob der neue bereits festgestellt wurde. Um diese unberechtigten Ungleichheiten zu vermeiden, hätte es sich empfohlen, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen und den neuen Gaspreis von einem bestimmten Tage ab für alle Gasverbraucher gleichmäßig gelten zu lassen. Ebenfalls erhöht wurde der Preis für Koks, und zwar auf 50 000 M. der Zentner und für Teer auf 2500 M. das Pfund.

Seit Mittwoch, 15. August, gelten auf Beschluß derselben Stadtverordnetenversammlung neue Preise für elektrische Energie, und zwar: die Kilowattstunde Licht 8000 M., öffentliche Lokale (Kaffeehäuser, Bars, Hotels, Pensionate usw.) zahlen 50 v. H. mehr; Kinos für Licht und Strom 12 000 M. Vom 1. August gelten in Pauschaleinrichtungen folgende Monatspreise: 1 Treppenlampe bis 32 Kerzen 13 000 M., in anderen Einrichtungen 32 000 M. für 50 Watts.

Bestialischer Raubmord bei Lobsens.

Seit kurzem war in der Bromberger Gegend ein aus Kattowitz stammender junger Viehhändler Jack Nebel spurlos verschwunden. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß er einem bestialischen Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die Vorgeschichte der Tat ist, der „Deutsch. Rundsch." zufolge, folgende:

Vor einiger Zeit war der Viehhändler Mieczysław Musiał aus Lobsens mit dem Nebel, der in Kattowitz zu Hause ist, geschäftlich in Verbindung getreten und hatte ihm Vieh zum Kauf angeboten. Beide verabredeten eine Zusammenkunft in Bromberg. Am 7. d. Mts. traf Nebel in Bromberg ein, und Musiał fuhr mit ihm von dort aus gleich weiter bis Witosław, um dann zu Fuß den Weg dorthin zu machen, wo sich das von Musiał angebotene Vieh befinden sollte. Auf dem Wege von Witosław nach Lobsens im Walde Isabella-Dzienna beschaffte sich Musiał einen Stock, angeblich weil er müde war und sich darauf stützen wollte. Der Stock war etwa 4 bis 5 Zentimeter im Durchmesser und aus festem, starkem Holz. Hiermit versetzte Musiał in dem Walde plötzlich dem Nebel einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß N. betäubt zusammenbrach. Dann kniete M. ihm auf den Rücken und versetzte ihm noch mehrere so heftige Schläge auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die 100 Millionen Mark, die der Ermordete bei sich hatte, steckte der Mörder zu sich, die Uhr warf er fort. Ein Stückchen weiter im Walde machte er dann eine kleine Grube, scharrte den Kopf seines Opfers da hinein und bedeckte den übrigen Körper mit Reisig und Blättern. Hut und Mantel verbrannte er etwa 800 Meter weiter ab. Der Mörder begab sich sodann nach Lobsens und bezahlte zunächst seine Schulden von etwa 30 Millionen Mark. Schon das fiel auf, da Musiał, der eine Frau und drei Kinder zu ernähren hat, sonst immer nur über wenig Geld verfügte. Als dann im Walde die Leiche des ermordeten Nebel gefunden wurde, verhaftete man den der Tat verdächtigen M. Er hat bereits alles eingestanden.

Von der deutschen Vereinigung im Sejm und im Senat wird uns mitgeteilt: Wir werden von unsern Wählern mit einer Flut von Zuschriften überschüttet, die wir persönlich zu beantworten und zu bearbeiten nicht in der Lage sind. Wir bitten daher, alle Zuschriften nicht an die Abgeordneten persönlich zu schicken, noch auch ohne weiteres die kostspielige Reise nach Warschau zu unternehmen, sondern sich zunächst an unsere an verschiedenen Orten bestehenden Geschäftsstellen der deutschen Vereinigung im Sejm und im Senat zu wenden, wo wir auch für unsere Wähler Sprechstunden abhalten. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Rückporti und bei den zur Weitergabe an Behörden bestimmten Gesuchen die nötigen Stempelmarken beizufügen sind.

Feiertage für nichtkatholische Militärpersonen. Das Verzeichnis der Tage, an denen den Soldaten nichtkatholischen Bekenntnisses Freizeit zum Besuch der Gottesdienste gegeben werden soll, enthält für evangelische Militärpersonen den Bußtag, Karfreitag und das Reformationsfest, für jüdische das Purim- und Passafest, sowie das jüdische Neujahrsfest, und für griechisch-katholische ebenfalls mehrere Tage, die für Angehörige dieses Bekenntnisses als hohe Feiertage gelten.

Paßgebühren für Militärpersonen. Wie die „Neue Lodz. Zeitg." meldet, haben Militärpersonen infolge der neuerlichen Erhöhung der Paßgebühren folgende Summen zuzuzahlen: für ein Gesuch um ausländischen Urlaub und einen neuen Paß — 505 000 Mark. Für ein Gesuch um ausländischen Urlaub und Verlängerung der Paßgültigkeit — 500 000 Mark. Für ein Gesuch um ausländischen Urlaub und zweite Ausreise während der Gültigkeitsdauer des Passes — 150 000 Mark.

Polizeiliche Lebensmittelkontrolle. Im Juli d. Js. fanden an 104 Stellen Milchrevisionen statt. 32 Milchproben wurden als der Fälschung verdächtig einer chemischen Untersuchung unterzogen. Außerdem wurde eine Semmelprobe chemisch untersucht. Auf Reinlichkeit wurden 863 Fleischverkaufsstellen, 32 Fleischerwerkstätten, 86 Fischverkaufsstellen, 87 Lebensmittelgeschäfte, 24 Konditoreien, und Kaffeehäuser, 32 Gastwirtschaften, 18 Destillationen, 12 Molkereien, 32 Friseurgeschäfte und 46 Bäckereien besichtigt. Auf Grund dieser Besichtigungen wurde gegen 16 Milchhändler Strafantrag gestellt, ferner gegen 12 Geschäftsinhaber wegen Nichtkenntlichmachens der Preise und gegen 5 Fleischer wegen Nichtzudeckens von gehacktem Fleisch. 2190 Liter Milch wurden wegen Fälschung beschlagnahmt.

⚔ **Aus der Zeit der unbegrenzten Wohnungsnot.** Vor kurzem berichteten wir davon, daß der Beamtenwohnungsbauverein in der ul. Śniadeckich (fr. Herderstr.) seinen Mietern aufgegeben habe, bis zu einem beim Eingange des Schreibens bereits verstrichenen Termine ihren Untermietern zu kündigen. In der vergangenen Woche erschien nun in der Wohnung einer sich zurzeit in Deutschland zur Kur aufhaltenden Bewohnerin des Hauses Nr. 17, die an eine andere Dame ein Zimmer abvermietet hat, ein angeblicher Monteur unter dem Vorwande, die Badeofenleitung nachzusehen. Kaum hatte die Aftermieterin die Korridortür geöffnet, als ein Herr in Begleitung von zehn Soldaten mit Möbeln in die Erscheinung trat, und eins der Zimmer für sich mit dem Bemerken beschlagnahmte, daß er vom Vorstande des Beamten-Wohnungsbauvereins die Wohnung zugewiesen erhalten habe. Er richtete sich trotz des Einspruchs der allein in der Wohnung anwesenden Dame ein Zimmer der Mieterin wohnlich ein und ist trotz des Eingreifens des Vorstandes, der von einer Vermietung des Zimmers an den Herrn keine Kenntnis haben will, bisher nicht zu bewegen gewesen, die Wohnung wieder freizugeben. Man darf darauf gespannt sein, welchen Ausgang die Sache nehmen wird, wenn die eigentliche Wohnungsinhaberin aus Deutschland zurückgekehrt sein wird.

⚔ **Eigenartige Wettererscheinungen.** Ein Regenbogen war gestern nachmittag gegen 5½ Uhr zu sehen. Abends hatte sich eine empfindlich unangenehme Kühle eingestellt, wie sie sonst nur um das Ende des September oder am Anfang Oktober wahrzunehmen ist. Dadurch wurde der Aufenthalt im Freien unmöglich gemacht. Und das am 16. August, d. h. also mitten in den sogenannten Hundstagen!

Die Schlüsselzahl für Bücher ist in Deutschland auf 700 000 ab 15. August festgesetzt worden. Das bedeutet also auch eine weitere starke Steigerung der Bücher in Polen.

⚔ **Der Männer-Turnverein Posen** veranstaltet am Sonntag einen Nachmittagsausflug von Ludwikowo nach Puszczykowo. Abfahrt von Poznań 1,30 Uhr. Vormittags 9 Uhr am Schilling: Volkstümliche und Faustballspiele.

Kinokunst. Im Teatr Pałacowy wird seit Mittwoch ein Pathé-Film vorgeführt, der zu den besten französischen Filmwerken gehört. Das Stück, das den Titel „Die Macht der Hypnose" trägt, zeichnet sich vor allem durch fesselnden Inhalt und gutes Spiel der Schauspieler aus. Eine Einlage zeigt schöne Aufnahmen vom Sardinenfang in Frankreich, von der Insel Korsika usw.

Man muß sich zu helfen wissen. Der Arbeiterverband der Lederindustrie hat zu Sonntag nach Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) eine Versammlung einberufen, um gegen die Ausnutzung Einspruch zu erheben. Plakate drucken zu lassen, ist heute nicht billig; deshalb hat man sich dadurch zu helfen gewußt, daß der Text mit Blaustift auf weißes Papier geschrieben und dieses Plakat an die Litfaßsäulen geklebt wurde.

⚔ **Wegen Wohnungsschwindels Anzeige erstattet** wurde von einem gewissen M. gegen einen Kasimir B. Letzterer hatte dem ersteren die Beschaffung einer Wohnung gegen eine „Entschädigung" von 15 Millionen Mark in Aussicht gestellt und darauf bereits eine Anzahlung von 3 Millionen Mark erhalten, hatte aber dann nichts mehr von sich hören lassen.

⚔ **Beschlagnahmte Gegenstände.** Einer Sittendirne ist ein Zigarettenetui und eine Damenuhrkette abgenommen worden, die von ihr vermutlich gestohlen worden sind. Die Eigentümer können sich im Starostwo Grodzkie, Zimmer Nr. 41, melden.

⚔ **Diebstähle.** Aus dem Hause Plac Wolności 17 (früher Wilhelmsplatz) wurde ein Film gestohlen, dessen Wert auf 10 Mill. Mark angegeben wird. — Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden gestern abend einer aus Warschau stammenden Frau Hajda Iselbaum aus einer Handtasche 600 französ. Franks, eine goldene Damenuhr, eine goldene, mit Brillanten besetzte Brosche und ein goldener Damenring im Gesamtwerte von 900 franz. Franks gestohlen. Im Verdacht, den Taschendiebstahl ausgeführt zu haben, stehen zwei junge Mädchen, mit denen sie im Wartesaale an einem Tische zusammengesessen hatte, während die eine von ihnen verschwunden war, konnte die zweite festgenommen werden; es wurde aber bei ihr keiner der gestohlenen Gegenstände vorgefunden. — Ferner wurde gestern auf dem Bahnhofe einem Problewski aus Kolmar i. Pos. eine silberne Taschenuhr mit Kapsel und einem kupfernen Ringe gestohlen.

⚔ **Wegen Diebstahlsverdachts festgenommen** wurde ein gewisser Władisław Fortuna, der in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) eine Schreibmaschine gestohlen haben soll.

⚔ **Rekognosziert worden** ist die Frauenleiche, die vor kurzem bei Wiry aus der Warthe gezogen worden ist. Es handelt sich um die 37jährige Meta Daesner aus Unterberg.

---

* **Dirschau, 11. August.** Ein größeres Schadenfeuer wütete in vergangener Nacht in Ließau. Es war dort gegen 3 Uhr nachts eine große Scheune des Gutsbesitzers Bachmann in Brand geraten, vermutlich durch Selbstentzündung von dort lagerndem Heu. Das Feuer griff sehr schnell um sich und äscherte die Scheune mit ihrem Inhalt fast bis auf die Grundmauern ein. Außerdem ist eine ganze Menge von in der Nähe der Scheune lagernden Kohlen und Holz vom Feuer ergriffen und mitverbrannt, so daß dem Besitzer ein bisher gar nicht feststellbarer, jetzt unermeßlicher Schaden entstanden ist. — Wieder freigegeben wurden die beschlagnahmten 7 Zentner Schweizerkäse in Ließau, welche die dortige Zollbehörde einem hiesigen Gewerbetreibenden dort abnahm. Das Fuhrwerk sowohl als auch der Käse wurden dem Besitzer auf Beschwerde bei der zuständigen Stelle in Danzig hin jetzt wieder freigegeben.

* **Hela, 15. August.** Die Geschwister Ludwika (27 Jahre) und Marja Czechowicz (21 Jahre), Lehrerinnen bei der Akademie in Krakau, Töchter des Oberbaurats Cz. in Lublin, badeten bei großem Wellenschlag in der See. Plötzlich wurden sie von einer hohen Brandungswelle etwa zehn Meter vom Strande entfernt in die See getrieben und ertranken, trotzdem sie gute Schwimmerinnen waren. Der Student Marjan Bojarski aus Lublin, der sie retten wollte, wäre beinahe ebenfalls ertrunken und wurde ohnmächtig an den Strand getrieben. Die beiden Leichen wurden bald geborgen. Ein Arzt war sofort zur Stelle, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

* **Konitz, 16. August.** Der Magistrat gibt bekannt: Vom 19. d. Mts. geht das hiesige Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, das bisher einer Aktiengesellschaft gehörte, in den Besitz der Stadt über.

p. **Neutomischel, 16. August.** Wegen Verdachts des Kindesmordes in Untersuchungshaft genommen wurde in dem Dorfe Zgiedzynko die 31jährige Ehefrau Sofia Wesoła, die ihr gestern geborenes Kind unmittelbar nach der Geburt vermutlich erstickt hat. Die Leiche wurde zwischen schmutziger Wäsche versteckt vorgefunden. Der Ehemann der Verhafteten befindet sich in Frankreich.

* **Thorn, 16. August.** Die Niederlegung der alten Festungswerke rund um die Innenstadt ist noch immer nicht beendet. Zurzeit wird noch an der Abtragung des Walles vor dem Wojewodschaftsgebäude gearbeitet. — Die seit der Kriegszeit stehenden Holzbaracken auf der Culmer Esplanade, die anfangs als Mannschafts-Unterkunftsräume und später als Pferdeställe benutzt wurden, sind jetzt abgebrochen worden. — Ein ungewöhnlicher Wohnungsumzug wurde Freitag auf dem Neustädtischen Markt bewerkstelligt. Aus einem der älteren Häuser wurden die Möbel der Einwohner durch die Fenster auf die Straße hinuntergelassen, da das Treppenhaus für die Möbel zu eng war. — Für 10 Millionen Mark Tabakwaren gestohlen wurden aus dem Katharinenstraße befindlichen Geschäft von Leopold. — Ein hiesiger Bürger begab sich in bereits angetrunkenem Zustande in eine Gastwirtschaft am Neustädtischen Markt. Hier versuchte er sich mit einem Revolver das Leben zu nehmen. Glücklicherweise ging der Schuß fehl, und der Lebensmüde wurde zu seinem eigenen Schutz in polizeiliche Obhut genommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kobryń** (Kongreßpolen), 15. August. Seinen eigenen Kutscher, der ihn von einem Fest nach Hause fuhr, erschoß der in angetrunkenem Zustande zurückkehrende Rittergutsbesitzer von Glinisze, Kreis Kobryń. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Łomża** (Kongreßpolen), 15. August. Im hiesigen Benediktinerinnenkloster wurden zwei goldene Ringe vom Bilde der Mutter Gottes geraubt. Die Untersuchung ergab, daß der Kirchenräuber ein mit polnischen Tapferkeitsmedaillen herumspazierender Jüngling war. Er wurde durch Kriminalbeamte auf dem hiesigen Bahnhofe entdeckt und verhaftet und gab sich als Edmund Wasilewski aus. Papiere hatte er nicht bei sich. Bei seiner Untersuchung fand man in seinen Taschen gefälschte Urkunden der Thorner und Kutnoer Pfadfinder auf. Er gestand die Tat ein. Die Ordenszeichen trug er unberechtigterweise. Die gestohlenen Ringe wurden wiedergefunden.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Dirschau, 16. August.** In nicht mehr als sieben von insgesamt zehn zur Verhandlung stehenden Fällen verhandelte das hiesige Schöffengericht in Anklagesachen wegen Trunkenheit. Während in einem solchen Falle gegen einen erst 16jährigen Burschen aus Pelplin Freisprechung erfolgte, wurde in den übrigen sechs Fällen auf Geldstrafen von 30000 bzw. 50000 Mark erkannt. Ebenso wurden auch noch zwei Männer wegen Genusses alkoholischer Getränke in der verbotenen Zeit zu je 50000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **In der Frage der polnischen Holzausfuhr** ist die Regierung vom Sejm ersucht worden, keinerlei Genehmigungen zur Ausfuhr von Brennholz mehr zu erteilen und die Ausfuhrverbote vom 6. Mai betreffend unbearbeitete Nadelhölzer und Espenholz, aufrecht zu erhalten. (Bemerkenswerterweise hat das Warschauer Ein- und Ausfuhramt vor einigen Tagen die Genehmigung zur Ausfuhr von verarbeitetem Espenholz in Form von Brettern und Bohlen verweigert mit der Begründung, daß diese Bearbeitung nur dazu vorgenommen sei, um die Ausfuhrgenehmigung zu erlangen.) Ferner soll die Regierung sofort die Ausfuhrabgabe für Bauholz von 0,5 auf 2,5 Schilling erhöhen und diese Abgabe monatlich um 0,25 Schilling steigern, bis sie allmählich 8,5 Schilling erreicht. In ähnlicher Weise soll die Ausfuhrabgabe für Telegraphenstangen, Grubenholz und Papierschleifholz erhöht werden. Endlich sollen Ausfuhrabgaben auch für Laubhölzer eingeführt werden. — Ein Teil der polnischen Presse macht neuerdings wieder energisch Stimmung dafür, daß die deutsche Vermittelung im Holzhandel mit Italien, England, Holland und Belgien ausgeschaltet wird. Durch die bisherigen neuen Einschränkungen der Holzausfuhr sei bereits eine bessere Beschäftigung der polnischen Sägewerke herbeigeführt worden, zum Ärger der deutschen Holzindustrie, die sonst das aus Polen bezogene Holz verarbeitet hätte. Man müsse auch noch soweit kommen, daß die polnischen Tischlereierzeugnisse sich im Punkte Geschmack und Stil die ausländischen Märkte zu erobern imstande wären.

Wirtschaft.

§ **Über die polnisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen** äußert sich der russische Handelsvertreter in Warschau, Fedorow, in den „Iswjestja" wie folgt: „Die Sowjethandelsmission muß leider stets ohne irgend welches Entgegenkommen der polnischen Regierung arbeiten. Unter diesem Mangel leidet natürlich die Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen, so daß sogar die Vorbereitungsarbeiten zur Heranziehung polnischer Industrieller zur Teilnahme an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau aufgegeben werden mußten. Nur einzelne Firmen suchen trotz des Verbotes der polnischen Regierung ihre Exponate zur Messe zu bringen. Nach dem Antritt der neuen polnischen Regierung scheint sich eine gewisse Wendung zum Besseren vorbereitet zu haben. Wenn die Regierung dieser Richtung folgen wird, stehen wir vor der baldigen Wiederaufnahme der russisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Eine ganze Reihe polnischer Industriezweige sucht noch wie vor den Bedarf an Rohstoffen in Rußland zu decken und ihre Erzeugnisse hier abzusetzen. Hinsichtlich des Exports gestaltet sich die Konjunktur für uns in Polen günstig. Der oberschlesische Industriebezirk sucht sich von dem Erzlieferungsmonopol Schwedens freizumachen, da die Verwendung von Erzen aus dem Krywoj-Rog-Bezirk vorteilhafter erscheint. Gegenwärtig steht die Wiederaufnahme des Getreidehandels mit Polen an erster Stelle (? D. Schriftl.). Polen bezieht gegenwärtig 1500 Waggon amerikanisches Weizenmehl. Das ukrainische Mehl kann mit diesem aber durchaus konkurrieren und wird sich bedeutend billiger stellen. Was den Import aus Polen anbelangt, so ist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen aus Posen nach Rußland sowie ferner von Erzeugnissen der Metallindustrie, von Textil-, Leder- und Galanteriewaren möglich. Der Transitverkehr zwischen Deutschland und Rußland stieß zeitweise auf Schwierigkeiten, doch wird diese Frage jetzt individuell in jedem einzelnen Falle gelöst. (Schwierigkeiten sind auf diesem Gebiete bekanntlich auch heute noch übergenug vorhanden. Für jede einzelne Durchfahrt nach Rußland muß noch immer die Genehmigung des Warschauer Ein- und Ausfuhramtes nachgesucht werden, obwohl bereits vor einem Jahre, gleichzeitig mit der Aufhebung der deutschen Ausfuhrsperre gegenüber Polen auch das polnische Verbot des deutschen Transitverkehrs mit Rußland grundsätzlich aufgehoben wurde. D. Schriftl.) Die Transportoperationen in den polnischen Grenzbezirken sind im allgemeinen recht schwierig. Als Beweis dafür, daß Polen sich „jetzt wirklich Mühe" gebe, die Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland zu erneuern, führt Herr Fedorow noch die Bestrebungen des Lemberger Messeamtes an. Demgegenüber wäre allerdings zu bemerken, daß — wie wir schon früher wiederholt ausgeführt haben — große und sehr wichtige Wirtschaftskreise des Landes, wie zum Beispiel die Lodzer Textilindustrie, nichts sehnlicher als die Wiederaufnahme dieser Beziehungen wünschen, daß aber bisher noch nichts davon zu merken war, daß auch das offizielle Polen diese Wünsche teilt. Auch von der neuen Warschauer Regierung ist bisher noch keinerlei Initiative ausgegangen, die zuletzt wieder in Moskau abgebrochenen Wirtschaftsverhandlungen fortzusetzen. Es darf zwar nicht verkannt werden, daß auf seiten Rußlands, teils aus einem gewissen Doktrinarismus heraus, teils auch aus rein politischen Gründen, nicht allzu viel Entgegenkommen gezeigt worden ist. Auf der anderen Seite aber scheint Polen in der Frage der Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland ein ähnliches Spiel zu treiben wie bei den Dresdener Verhandlungen mit Deutschland, das heißt sich weniger durch Rücksichten auf die Wirtschaft als auf die europäische Politik seines gestrengen Gönners Frankreich leiten zu lassen.

Von den Aktiengesellschaften.

„Nika" T. A. in Bromberg gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 1. September 1923, nachm. 5 Uhr, in Bromberg, in den Geschäftsräumen des Unternehmens, ul. Marcinkowskiego 9, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch eine Kapitalerhöhung. (M. P. 184).

„Silmanaft" schlesisch-kleinpolnische Petroleumsgesellschaft S. A. in Kattowitz gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 30. August 1923 im Bureau der Gesellschaft in Kattowitz, plac Wolnosci 2 (Zeit nicht angegeben) stattfinden wird. Das Kapital soll um 200 Millionen Mark deutsch auf 260 Millionen Mark deutsch erhöht werden. Anmeldungen zur Versammlung „Kattowitzer Bankverein" bis 25. August 1923. (M. P. 184).

„Cukrownia Szpanow" S. A. in Warschau gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 25. September 1923 nachmittags 5 Uhr, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Warschau, Krakowskie-Przedmiescie 5. m. 4. a. stattfinden wird. Die Tagesordnung umfaßt 9 Punkte. (Keine Kapitalerhöhung). (M. P. 184).

Von den Märkten.

Papier. Der Papierhändlerverband in Warschau hat die Preise für die erste Dekade um 15 Prozent erhöht.

Leder. In Posen sind die Preise unverändert. — In Lemberg wurden gezahlt in 1000 Mkp.: Rindsleder 50—60, Kalbsleder Stück 300—350, Sohlenleder geteilt 180—200, Kroupons 380—450, Boxkalf I. 56—65, II. 40—55. Ausländische Ware 80 und höher pro Fuß.

Metalle. In Berlin pro Kilogramm in 1000 Mkd.: raff. Kupfer 850—880, Orig.-Hüttenzink 330—350, Hüttenrohzink im Freihandel 420—440, Remelted 330—350, Zinn (Bank, Traits und Austral) 2600—2800, Hüttenzinn 2400—2600, Reinnickel 1500 bis 1700, Antimon regul. 360—380, Silberbarren 47 500—50 000.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 14. August.** Im großen ganzen ist die Tendenz für Aktien unverändert geblieben. Am heutigen Börsentage machte sich nur eine Tatsache bemerkbar, das Angebot ließ nach, darum wurden keine größeren Geschäfte getätigt. Am Schluß der Börse wurden die Werte zum Teil wieder besser. Devisen weiterhin fest wie bisher. Auch die deutsche Mark besserte sich und wurde mit 0.08 notiert. Von den offiziellen Effekten wurden notiert: Cegielski 157½, Zieleniewski 2000, Chodorów 1300, Parowozy 137 bis 140, Pocisk 197.5, Nafta 135, Nobel 375, Trzebinia 300, Pol. B. Przem. Lwów 95, B. dla Handlu i Przem. 270, Malopolski 100 Sp. Zarobkowych 560. Nichtoffizielle Werte wurden wie folgt gehandelt: Pruszków 70, Nitrat 60, Lokomotywy 210, Lechita 21.5, Opatówek 130, Machlejd 75, Przemysł Korkowy 80, Gazy Ziemne 6000, Rauer, Kredyt i S-ka 19—22, Warsz. Bank Zjedn. 150 Elektrownia na Sanie 35.

≠ **Krakauer Börse, 14. 8.** An der heutigen Börse war die Tendenz etwas fester aber noch immer nicht bestimmt genug um daraus besondere Schlüsse zu ziehen. Bankwerte waren fester anhaltend. Industriewerte blieben fest, besonders die großen Industrien waren gesucht, die leichteren Papiere konnten sich teilweise zum Vortage behaupten und haben mitunter auch ein wenig ihren Kurs aufbessern können. Von den offiziellen Werten notierten: P. B. Przemyslowy 100—96, Bank Hypoteczny 130—140, Bank Malopolsk 110—118, Bank Zwiazku Spolek Zarobkow. 600, Tohan 75—90, Zieleniewski 1975—2140, Cegielski 165—175, Trzebinia maszyn 295—305, Pharma 180—255, Parowozy 150—160, Górka 3000—3300, Tepege 680—750, Polska Nafta 145—152,5, Oikos 950, Trzebina tłuszcze 900, Chmielów 250—290, Chodorów 1495—1425, Sierszа elektr. 80—85. Von den nichtoffiziellen Werten wurden gehandelt: Gazy 5900—6000, per ultimo 7800—8000, Chybi 1800. — ultimo 2050, Silesia 500, Huta Szkla 250 bezahlt. Lokomotywy 210, Nitrat 60, Len 350—400, Azoty 120 bez. 130 angeb., Columbia 25, Garbarnia 550—600, Gloria 60. Für inoffizielle Werte ist das Interesse wieder etwas stärker geworden. Nennenswerte Geschäfte wurden in Jaworzno per ultimo und Gazy ziemne getätigt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. August 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen, neu	360 000—400 000	Hafer, alt	490 000—520 000
Weizen, neu	800 000—850 000	Weizenkleie	200 000
Braugerste, alt	270 000—300 000	Roggenkleie	200 000
Roggenmehl 70% (inkl. Säcke)	730 000—780 000	Raps	1 000 000—1 200 000
		Odermennig	900 000—1 000 000

Die Zufuhr und das Angebot ist schwach. — Tendenz: beständig.

Posener Viehmarkt vom 17. August 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder:** I. Sorte 2 600 000—2 700 000 M., II. Sorte 2 200 000—2 300 000 M., III. Sorte 1 600 000—1 800 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 4 200 000—4 300 000 M., II. Sorte 3 400 000 bis 3 600 000 M.

II. **Schweine:** I. Sorte 5 400 000—5 500 000 M., II. Sorte 4 800 000—5 000 000 M., III. Sorte 3 900 000—4 200 000 M.

Der Auftrieb betrug: 16 Ochsen, 92 Bullen, 108 Kühe, 253 Kälber, 720 Schweine, 275 Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 900 000 bis 1 000 000 M., über 8 Wochen alte 1 100 000—1 300 000 M., 85 Schafe, 32 Ziegen. — Tendenz: sehr lebhaft.

Warschauer Vorbörse vom 17. August.

Deutsche Mark in Warschau	0,07
Dollar in Warschau	242 500 Brief, 245 000 Geld
Englische Pfund in Warschau	1 120 000
Französischer Franken in Warschau	13 500
Schweizer Franken in Warschau	44 300

Kurse der Posener Börse.

	17. August	16. August
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	—.—	20 000
Bank Przemysłowców I. Em. o. K.	20 000—19 000	20 000—12 500
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	55 000—50 000—60 000	—,—
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	23 000	20 500—23 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	5800	6000—5900
Bank Młynarzy	10 000	10 000
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	—.—	45 000
R. Barcikowski I.—IV. Em.	—.—	22 000—20 000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	—.—	260 000
H. Cegielski I.—VIII. Em.	14 500—15 000	15 500—14 000—14 750
Centrala Rolników I.—IV. Em.	—,—	6000
Centrala Skór I.—V. Em. (o. Bzr.)	30 000	32 000—30 000
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	50 000	50 000
Goplana I.—II. Em.	—.—	27 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	10 000-8000-8500	10 000—8500
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	8000	—.—
Hurtownia Skór I.—III. Em.	38 000	38 000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. o. Bzr.	85 000—80 000	80 000
Iskra I.—III. Em.	52 000	—,—
Juno I—II. Em.	13 000—14 000	13 000—12 500
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	800 000—900 000—850 000	850 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	500 000—450 000	550 000-525 000
Młyn Ziemiański I. Em.	60 000	55 000—60 000
Pneumatik o. Zukaufsr. u. o. Kup.	4500	4500
Płótno I.—II. Em. (ohne Bezugsr.)	30 000	28 000—30 000
Patria I.—VIII. Em.	—.—	16 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI. Em. (ohne Bezugsrecht)	50 000	58 000—57 000
Tkanina I.—IV. Em.	40 000	45 000—40 000
Tri I.—III. Em.	30 000	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	130 000	140 000-140 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em. (ohne Kup.) 21 u. 22	75 000	—,—
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	8000	9000—8000

Tendenz: schwach.

Devisen: Französische Franken 14 300 Geld, 14 500 Ausz.

Wiederzulassung des Handels mit Devisen.

Das Sekretariat der Posener Börse teilt mit, daß auf Grund einer Verfügung des Finanzministers vom Freitag, dem 17. August, ab der Handel mit Devisen zugelassen ist.

Danziger Mittagskurse vom 17. August.

Die polnische Mark in Danzig	1500—1600
Der Dollar in Danzig	4 000 000

Warschauer Börse vom 16. August.

Devisen:

Belgien	11 000	Paris	13 600
Berlin und Danzig	0.08	Prag	7200
London	1 210 000—1 119 000	Schweiz	44 300
Neuyork	246 000—243 000	Wien	3.49
Holland	96 800—96 000	Italien	10 500

Briefkasten der Schriftleitung.

B. 111. 1. Der Distriktskommissar ist in seinem Rechte. Sie können höchstens an den Starosten eine Eingabe machen, in der Sie unter Darlegung der Gründe um Zurücknahme der Verordnung bitten. 2. Das Strafmandat ist, da der Peter- und Paulstag als gesetzlicher Feiertag gilt, berechtigt, da er als Arbeitstag nicht freigegeben war. Andererseits steht Ihnen auf Grund der Äußerung des Bureauvorstehers und der Äußerung des Propstes von der Kanzel herab das Recht zu, gegen das Strafmandat beim Starosten Einspruch zu erheben.

E. St. 1905. 1. Unseres Wissens gegenwärtig nicht. 2. In der Stadt Posen und Umgebung für Monat Juli 601 690 Mk. Für Ihre Stadt ist uns der Satz nicht bekannt.

Gi. 718. Die Kinder aus Ihrer ersten Ehe sind in diesem Falle nicht erbberechtigt.

Zum Post-Abonnement!

Die Postämter lassen in der Zeit vom 15. — 25. d. Mts. das Abonnement für den Monat September durch die Briefträger einziehen. Wir bitten, die Bestellungen sogleich auszuführen. Obgleich die Briefträger auch verpflichtet sind, noch nach dem 25. d. Mts. Bestellungen anzunehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur die rechtzeitige Bestellung die pünktliche Lieferung der Zeitung verbürgt. Wer etwa erst am 28. die Zeitung bestellt, kann nicht auf pünktliche Zustellung rechnen und muß die Nachlieferung der Anfang nächsten Monats erschienenen Nummern bei der Post beantragen. Es kostet dies **200 Mk.** Extragebühr. — Wir bitten daher, rechtzeitig zu bestellen und auch unserer Zeitung neue Leser zuzuführen!

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Wir suchen antiquarisch zu kaufen:

1 deutsch-poln. Wörterbuch.

Angeboten mit Preis sehen entgegen

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlg,
Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Sofort lieferbar:

Brehm's Tierleben

13 Bde. eleg. geb., Halblederbd.
III. Neudruck
der 4. vollst. umgearbeiteten Auflage von 1922.

Brockhaus, groß. illustr. Konversations-Lexikon

17 Bde. eleg. geb., Halbleinwd.
14. Auflage. 1908—1910

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlg.
Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Kohlenpreiserhöhung und Erhöhung der Arbeitslöhne hat der Magistrat nachstehende Preise festgesetzt:

Für Gas auf 4 000 Mk. für einen Kubikmeter.
Für Koks auf 1 000 000 Mk. für eine Tonne.
Für Teer auf 5 000 Mk. für ein Kilogramm.

Der Preis für Gas wird nach dem letzten Gasometerstande, der Preis für Teer und Koks von sofort verbindlich sein.

Magistrat XI/2.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende neue Werke:

Westfalen-Trutz und -Treue, Briefe aus dem Ruhrgebiet.
Gurlitt, Erziehung zur Mannhaftigkeit.
Dr. Steiger, Katholizismus und Judentum.
Fritsch, Handbuch der Judenfrage.
Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen.
Niggl, Das Grünland in der neuzeitl. Landwirtschaft mit 13 Abbildungen.
Klein, Vom Wesen und Werden.
Wiener, Entstehung und Wesen von Natur und Kultur.
Dehio, Geschichte der deutschen Kunst, I. Bd., 2 Teile.
Selß, Fleischkost und Pflanzennahrung.
Dr. Lange, Mathematische Forschung in den letzten 20 Jahren.
Osterloh, Bibelgedanken und -Weisheiten.

Kartoffelgraber

„Progress" „Fünfstab"

vereinigt alle Vorzüge bewährter Systeme und ergänzt dieselben durch wertvolle Patente
Kuhl & Lippitz.

8280

Neu! Verstellbarkeit der Wurfweite während des Betriebes!

Verlangen Sie Prospekte von Ihrem Maschinenlieferanten!

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus
NYKA & POSŁUSZNY
Telephon 1194 Poznań Wrocławska 33/34
Vereidigte Meßweinlieferanten
(vinum consecrabile)
fachmännische, gewissenhafte und zufriedenstellende Bedienung.

Metalle

Kupfer, Rotguß, Messing, Zink, Blei zc. kaufen ein und zahlen die höchst. Tagespreise.
J. Dziabaszewski i Ska.,
Maschinenfabrik,
Poznań, Przemysłowa 35.

Zum Verkauf:

Ein Kollier mit Kette (Stein Amethyst),
gold. Brosche m. Perlen,
gr. Kristallkrug,
prima Operuglas,
Wringmaschine,
elegant. Vogelbauer mit Ständer,
Nipptischchen. (8535
Zu erfragen Poznań, ul. Głogowska 104, I. rechts.

Kartoffelgraber
mit Stäben (8590

kaufen Sie sehr preiswert bei **Paul Seler,**
Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Schüler
finden liebevolle Aufnahme in deutschem Hause im **Zentrum** der **Stadt**. Klavier vorhanden. Gefl. Offerten unt. P. P. 8642 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.